

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

178 (2.8.1911) [laut Vorlage Nr. 177]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-554535](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-554535)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einhalb, Weiterer 75 Wfg. bei Zeitabholung 65 Wfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 4,50 M., monatlich 75 Wfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Interesse die fünfgepostete Korrespondenz oder deren Raum für die Interessenten in Vorkriegs-Blattbelegungen u. Hängungen, sowie der Hüllen 12 Wfg. für sonstige ausserhalb der Grenzen zu schicken; bei Wiederholungen entsprechende Rabatte. Willen Einzelnen aus Feineren als der gewöhnlichen Preisen zu werden, so werden sie auch nach dieser Berechnung. Bestimmung 50 Wfg.

25. Jahrgang. Küstingen, Mittwoch den 2. August 1911. Nr. 177.

Demokratische Prinzipien.

In Düsseldorf hat sich dieser Tage der Kandidat der Demokratischen Vereinigung, Herr Dr. Beitzke, den Reichstagswählern vorgestellt. Raut Bericht unseres Düsseldorf-Parteiorgans kam dabei zum Vorschein, daß die Motive, welche die demokratische Vereinigung zur Teilnahme an der Wahl veranlaßt haben, doch nicht ganz so selbstloser Natur sind, wie zuerst behauptet wurde. In einer Erklärung, die er vor ungefähr einer Woche im „Berliner Tageblatt“ veröffentlichte, hat Herr Dr. Beitzke gesagt, seine Kandidatur habe ausschließlich den Zweck, den Wahlkreis dem Zentrum abzugeben; d. h. soviel als die Wahl des Sozialdemokraten zu unterstützen. In der Versammlung aber sagte er, daß es auf dauernde Erfolge im Kreise Düsseldorf abgesehen sei: „die Wahl ist Nebenbedeutung.“ Das kann doch nur bedeuten, daß die demokratische Vereinigung an der Wahl teilnimmt, um selbst im Kreise allmählich festen Fuß zu fassen. — Wir sind weit entfernt, ihr daraus einen Vorwurf zu machen. Jede Partei hat nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, ihre eigenen Ziele zu verfolgen. Auch die demokratische Vereinigung muß in erster Linie Anhänger werben. Das kann sie nur, wenn sie ihre eigenen Prinzipien propagiert. Das gibt denn freilich uns wiederum das Recht, trotz der vielen Freundschafsbeteuerungen den Gegenstand unserer Untersuchungen gegen die ihrigen klar herauszuarbeiten. Im Wahlkampf ist die demokratische Vereinigung eine gemeinerliche Partei wie jede andere; was sie später in einer etwaigen Stichwahl tun wird, soll ihre Sache sein.

Da hat nun unser Düsseldorf-Parteiorgan schon mit Recht hervorgehoben, daß das Programm, das Dr. Beitzke in seiner Rede vertritt, sich nur graduell, aber nicht prinzipiell von den Programmen anderer bürgerlicher Parteien unterscheidet. Ja man kann sogar noch weiter gehen. Nimmt man das Programm zur Hand, das die Vereinigung sich im Jahre 1908 gegeben hat, so bemerkt man mit Erstaunen, daß es gerade in einer sehr wesentlichen Eigenschaft mit den Programmen aller reaktionären Parteien übereinstimmt, nämlich in dem Fehlen eines prinzipiellen Teils. Es stellt in sieben Punkten eine Reihe von einzelnen Forderungen auf, die die Demokraten erheben, aber es sagt kein Wort über ihre Prinzipien, es teilt nirgends mit, was die Partei will, welchem Ziele sie mit ihren Forderungen zultreibt.

Das hat viel mehr zu bedeuten, als es auf den ersten Blick scheint. Denn es ist, wie gesagt, ein gemeinsames Kennzeichen sämtlicher bürgerlichen Parteien. Die demokratische Vereinigung kann sich auch nicht etwa darauf berufen, daß die demokratischen Prinzipien bekannt genug seien. Denn sie ist ja gerade gegründet worden, weil die anderen liberalen Parteien diese Prinzipien nicht mit der nötigen Entschiedenheit zum Ausdruck bringen. Da wäre es um so nötiger gewesen, daß die neue Partei durch eine klare Formulierung dessen, was sie will, jene Prinzipien aus aller Zweideutigkeit und Verschmommenheit herausgehoben hätte. Und wenn man etwa bis jetzt annehmen konnte, die Partei habe das bisher nur gewissermaßen aus Mangel an Zeit unterlassen; sie habe bei ihrer Gründung in aller Eile einige Forderungen zusammenstellen müssen und sei seitdem im Drange des alltäglichen Kampfes noch nicht wieder zur Ausarbeitung eines wirklichen Programms gekommen — so widersprechen dem die Ausführungen Beitzkes in Düsseldorf. Denn dort hat er den Mangel eines prinzipiellen Teils vielmehr gerade als einen Vorzug seines Programms gerühmt. Unser „Volkszeitung“ berichtet, er habe gesagt, „daß das sozialdemokratische Programm mit zu viel marxistisch-dogmatischem Ballast behaftet sei, was gegen das Programm der Demokraten, das im Übrigen mit den Forderungen der Sozialdemokratie übereinstimme, von solchen Dingen sich frei halte.“ Nun wird kein Mensch verlangen, daß die bürgerlichen Demokraten in ihr Programm solche Dinge aufnehmen, die sie für „marxistisch-dogmatischen Ballast“ ansehen und für falsch halten. Aber wo bleiben ihre eigenen Prinzipien? Wenn Herr Dr. Beitzke es als einen Vorzug ansieht, daß sie keine angäbe, so gerät er damit — so unangenehm ihm das sein mag — in nationalliberale Bahnen. Die Nationalliberalen haben von jeher in der Reichswahlkommission ihr Heil erblickt und haben es immer gesagt, daß sie mit voller Absicht ihr Programm von prinzipiellen „Schlagworten“ freihalten. Und nun machen ihnen die Demokraten nach! Was jene „Schlagwörter“ nennen, das nennen diese „Ballast“.

Zugeben wollen wir freilich, daß der Beweggrund bei den Demokraten nicht derselbe sein mag, als bei den liberalen bürgerlichen Parteien. Die anderen, Nationalliberalen, Konservativen, Zentrum, Fortschrittler, wollen die Erhaltung der bestehenden Zustände mit allen ihren Konsequenzen, und sie unterscheiden sich von einander nur dadurch, daß jede Partei

die Interessen einer besonderen Gruppe vertritt. Sie alle wollen die Ausbeutung der Arbeiter beibehalten, und jede einzelne Partei will die Früchte dieser Ausbeutung der von ihr vertretenen Gruppe zuwenden. Das offen herauszusagen, wäre einermahen geneigt, und das ist der Grund, warum jene Parteien ihre Prinzipien verschweigen. Bei der Demokratischen Vereinigung ist es anders. Das ist ein Häuflein Idealisten, denen wir aufs Wort glauben, daß sie es ehrlich meinen. Wenn sie also im dritten Punkte ihres Programms die Forderung aufstellen: „Verwirklichung der Rechtsgleichheit für alle Klassen, Konfessionen, Nationalitäten, Parteien und beide Geschlechter“, so glauben wir ihnen ohne weiteres, daß sie das wirklich wollen. Aber ebenso ehrlich wollen auch sie die Erhaltung der bestehenden Gesellschaftsordnung. Und nun kommt der innere Konflikt! Sowie man sich in das bestehende Ausbeutungsverhältnis vertieft, so merkt man, daß die Ungleichheiten des Rechts aus ihm fließen. Der ganze Geist unserer Gelehrte zielt ja darauf ab, Eigentum und Autorität zu schämen, weil sie beide notwendig sind zur Erhaltung der Ausbeutung, d. h. zur Erhaltung der bestehenden Gesellschaftsordnung. Es ist nach dem Geiste unserer Gelehrte wirklich nicht daselbst, ob ein Vorgelegter gegen einen Untergebenen sich vergeht oder umgekehrt; es stimmt nämlich mit dem Geiste unserer Gelehrte überein, wenn Richter dieselbe Tat bei einem Sozialdemokraten anders beurteilen als bei anderen Leuten, weil sie beim Sozialdemokraten darauf abzielt, die bestehende Gesellschaftsordnung zu untergraben. Und da wollen nun die bürgerlichen Demokraten, daß diese Gesellschaftsordnung, dieses Ausbeutungsverhältnis bleibt, und dennoch die Ungleichheit des Rechts schwindet. Die Utopie wollen sie logisch konsequenter und hoffen dann, die Wirkung vermeiden zu können!

Diese Halbheit, dieser innere Widerspruch, und daraus folgend die Unmöglichkeit ihres Strebens müßte sofort hervortreten, wenn sie es versuchen wollten, ihre Prinzipien klar zu formulieren. Daher lassen sie es lieber. Sie empfinden eine innere Ehen davon, sich selbst über diesen Punkt aufzuklären, weil sie das instinktiv gefühlt haben, daß sie bei klarer Erkenntnis der Zusammenhänge selbst den „marxistisch-dogmatischen Ballast“ als richtig anerkennen und dann Sozialdemokraten werden müßten.

Politische Rundschau.

Küstingen, 1. August.

Zum Marokkoeffizit.

Die Verhandlungen über Marokko, die zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler sowie dem Staatssekretär des Reiches in Wien am 27. und 28. August, dauerten am Sonntag abend drei und am Montag zwei Stunden. Es soll gegenseitiges Einverständnis herrschen; worüber? — Das erfahren die gewöhnlichen Sterblichen nicht. Nun werden die Verhandlungen mit dem Vertreter Frankreichs, dem französischen Vorkämpfer Cambon, fortgesetzt. Am Montag soll die Unterredung sehr lange gedauert haben.

Der Stand der Dinge ist keineswegs hoffnungsfreudig. Die „Times“ in London melden: Eine große Anzahl von Spezialversicherungen gegen Kriegsschiff durch Dampf wurde abgeschlossen zu Palermo, die keine Zunahme des Vertrauens erkennen liehen; die Bedimen für Auszahlung einer Summe, im Fall ein europäischer Krieg ausbrechen sollte, waren sehr felt.

Nationalliberale Reserveoffiziere und die Sozialdemokratie.

Der politische Stoffmangel in der gegenwärtigen heißen Zeit hat in der schwarzblauen Presse eine Diskussion darüber herbeigeführt, ob sich die Abgabe eines sozialdemokratischen Stimmzettels mit dem Fahnenetze vertrage. Das Kriegsministerium hat den um Stoff verletzten Blättern noch den Gefallen getan, in einer neuerlichen Verfügung auszusprechen, daß Reserveoffiziere niemals sozialdemokratisch wählen dürfen. In politisch ernsthaften Kreisen laßt man über solche Dummheiten. Das Wohlrecht ist geheim und ein unanständiges Staatsbürgerrecht, das auch durch kriegsministerielle Klatsche nicht aufgehoben werden kann. Zudem sind ja Fälle genug vorhanden, in denen unter dem Zwange politischer Verhältnisse auch nicht sozialdemokratische Reserveoffiziere ihre Stimme für Sozialdemokraten abgaben und mehr noch, sogar zur Wahl von Sozialdemokraten aufforderten, folgend den Pflichten, die aus abgefolgten Verträgen mit Sozialdemokraten erwachsen. So war es beispielsweise wiederholt in Baden, wo die Nationalliberalen 1905 wie 1909 ein Wahlkommen in aller Form mit der Sozialdemokratie getroffen hatten.

Diese Tatsachen halten nun freilich einen nationalliberalen Reserveoffizier nicht ab, in den „nationalliberalen Blättern“

(Nr. 31 vom 30. Juli) diese hyperpartiotischen Clownsprünge zu vollführen:

Die Frage, ob der Reserveoffizier unter irgendwelchen Umständen sozialdemokratisch wählen darf, ist, wenn ich sie kurz von meinem persönlichen Standpunkt beantworten darf, überhaupt keine Frage. Wenigstens kann sie es nicht sein für einen nationalliberalen Offizier des Berufsstandes, dem es gegenwärtig kein miß, daß das Beispiel des badiischen Großblods wiederholt und mit allem Nachdruck auf das Großherzogtum selbst bestrahlt und daß keine Nachahmung in irgend welchen anderen Teilen des Reichs von der maßgebenden Stelle der Partei, den Abga. Baskermann (im Galle) und Dr. Friedberg (im Wülheim) mit denkbarster Entschiedenheit abgelehnt worden ist. Die nationalliberalen die Stimme gegeben werden darf, und mag es noch so lauer werden! Mit welcher eifernen Konsequenz das durchgehalten wird, hat uns doch die Wahl in Gießen gezeigt. Dort stand dem Sozialdemokraten ein Antisemit von der traurigsten Gestalt gegenüber; ein Mann, dessen Bildungsniveau ihm geradezu jugendhaft-alberne Beschimpfungen der nationalliberalen Partei getraute und der sich (nach den Zeitungsberichten zu schließen) bei keinem beiden Verläufen, im Reichstag die Aufmerksamkeit auf seine Anagnität zu lenken, so unbeschreiblich lächerlich aufgeführt, daß die Giesener Antisemiten ihn das nächste Mal wohl zu Hause lassen werden, damit sich sein Talent vorerst in der Stille bilde. Trotz alledem gebürde ihm und nicht dem Sozialdemokraten die nationalliberale Stichwahlhilfe, die ihm auch zum Mandat verhalf. Wohlten die unentwegten bürgerlichen Demokraten Zetermordio schreien und sich selber schimpfen über „Selbstentwählung“ und Ähnliches, für das Prinzip, das hier „unentwegt“ verfochten wird: „das Vaterland über die Partei!“ werden sie niemals Verständnis haben.

Eine Partei aber, welcher der Kampf gegen die Sozialdemokratie derzeit ernst ist, daß sie von ihren Wählern so schwere Opfer wie in Gießen verlangt und durchführt, diese leide Partei sollte ihren Mitgliedern, die gleichzeitig Offizierscharakter haben, eine „Frage“ daraus zu machen, freilassen, ob sie nicht auch einmal einen roten Stimmzettel abgeben könnten oder müßten? Nein, die Frage liegt nach meinem Empfinden und nach dem vieler Kameraden, die ich kenne, so, daß für einen Offizier der Reserve oder der Landwehr, welcher sich zur nationalliberalen Partei rechnet, bei einer sozialdemokratisch-bürgerlichen Stichwahl eine Frage, im Dilemma oder gar ein Konflikt der Pflichten aus dem Fahnenetz und der Parteiberzeugung überhaupt nicht entstehen kann.

Sowohl der brave nationalliberale Reserveoffizier. Wenn die Militärbehörde einmal erklären wird, daß auch die Abgabe eines bürgerlich-oppositionellen Stimmzettels mit den Pflichten eines Reserveoffiziers im Widerspruch steht, dann wird der Mann sicher auch der Militärbehörde recht geben und sollte er selbst keine nationalliberale Bestimmung abschreiben müssen. Es darf erinnet werden an militärische Maßregeln, die sich schon gegen bürgerliche Parteien gerichtet haben. Die „Freisinnige Zeitung“ erzählte z. B. im Jahre 1887:

„Der frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete Major a. D. Hinge hat bekanntlich als Reichstagsabgeordneter den Kreis Friedberg die zur Reichstagsauflösung (Ende 1886) vertreten. Herr Hinge hat auch bei den Reichstagswahlen dort und in Erfurt kandidiert und außerdem freisinnige Kandidaturen in andern Wahlkreisen durch Vorträge unterstützt. Nachdem Herr Hinge hierbei für die Befürzung der Dienstzeit und gegen das Exerzitium eingetreten ist, hat man militärischerseits nach den Reichstagswahlen ein ehrengerichtliches Verfahren gegen ihn eröffnet auf Verluß des Rechts, die Militäruniform zu tragen und den Offiziersittel zu führen. Der Spruch des aus Offizieren zumammengerufenen Ehrengerichts sollte Herrn Hinge am 23. Juni (1887) eröffnet werden, bevor aber der Angestellte Mitteilung erhalten hatte, war schon die „Neuzzeitung“ tags vorher in den Stand gesetzt, mitzutteilen, daß das Ehrengericht Herrn Hinge des Rechts, die Militäruniform zu tragen und den Offiziersittel zu führen, für verweigert erklärt hat!“

Geleht den Fall, ein solcher Herr Hinge stände nun zur Stichwahl und die Nationalliberalen hätten zwischen diesem freisinnigen Major a. D. und einem Antisemiten à la Berner zu entscheiden, dann würde natürlich der nationalliberale Reserveoffizier aus den „Nationalliberalen Blättern“ wieder für den Antisemiten von der „traurigen Gestalt“ stimmen müssen.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. August. Gegen den Reichsdeutschen Mittelstandsbund richtet sich eine Rundgebung des Zentralausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands. Der Ausschuss erklärt, daß die neue Gründung unzulässig sei, daß sie die Kräfte zerplittere und damit deren Ertragskraft lähme. Dazu komme, daß sie nichts bedeute, was nicht von der Deutschen Mittelstandvereinigung von jeher zum Besten des gewerblichen Mittelstandes und des Handwerks mit Aufwand betrieben worden.

„Vaterländische“ Arbeitervereine. Von echt reichsverbändlichen Geist befeelt sind die unter dem Patronat des Reichsverbandes, vertreten durch den General v. Gersdorff, geschaffenen „Vaterländischen“ Arbeitervereine. Weil diese merkwürdigen Vereine aus sich heraus nicht vorwärts kommen können, ist ein besonderer Förderungsausschuss unter dem Vorsitz des reichsverbändlichen Generals v. Borell geschaffen worden, dem auch die bedeutendsten Parlamentarier: Abg. Rieseberg (Nat.), Abg. Pauli-Botsdam (Nat.) und Abg. Dr. Goerte (Nat.) angehören.

Nach seinem Jahresbericht für 1910 hat dieser Ausschuss 41 351 Mark für seine Zwecke zusammengebracht und davon ein Bureau unterhalten, eine Zeitungs-Korrespondenz veröffentlicht, Arbeitersekretariate unterstügt, neue vaterländische Vereine gegründet und die Zeitschrift „Deutsche Treue“ herausgegeben. Für die Jahre 1911 und 1912 sind dem Förderungsausschuss je 15 000 Mark wieder in Aussicht gestellt, um weitere nationale Arbeitersekretariate einzurichten. Im Jahre 1910 sind laut Jahresberichte 60 neue nationale Arbeitervereine gegründet worden.

Viele Organisationen sollen also den Interessenten ziemlich viel Geld; jedoch, was man nicht erläßt, wer die gültigen Spenden sind, die dem Ausschuss auch künftig 15 000 M. pro Jahr zur Verfügung stellen. Ueberdies ist die Beziehung „Arbeitervereine“ irreführend. So gehören dem ältesten Verein dieser Art, in Altenburg, als Mitglieder an: hohe Staatsbeamte, Advokaten, Kaufleute, Handlungsreisende, Lehrer, ein Schuldirektor usw. So sehen diese „Arbeitervereine“ aus.

Zur Wahlwahl in Düsseldorf stellen die Polen auch noch einen eigenen Kandidaten auf. Sie haben in einer Verammlung am 30. Juli beschloffen, den Schiffstiller Dr. Godecowski aus Polen als Wahlkandidat zu nominieren.

Die stille Arbeit der Frau im Hause. Es fährt sich bald, daß Wilhelm II. wieder zu rufen begann. In Königsberg sprach er am 26. August 1910 auch über die „Hauptaufgabe der deutschen Frau“. Er sagte, sie sollen lernen, „daß sie nicht auf dem Gebiet der Verclammlungs- und Vereinswesens liegt, nicht in dem Erreichen von vermeintlichen Rechten, in denen sie es den Männern gleich tun können, sondern in der stillen Arbeit im Hause und in der Familie“. Was treffende Illustration zu diesen Worten kann selbstgestellt werden, daß die drei Kaiserparaden, die im August und September drei Armeekorps abhalten werden, vor der Front ihrer Regimenter eine besonders große Zahl weiblicher Offiziere haben. Die Kaiserin wird als Kommandeuse des Infanterie-Regiments Nr. 1, die Kaiserinwitwe als Kommandeuse des Infanterie-Regiments Nr. 2 erscheinen. Das 34. Infanterie-Regiment soll bei der Parade durch keine schwedische Offiziere, Königin Viktoria, vorgeführt werden. Dazu kommt noch die Prinzessin Cecilie Friedriche von Preußen an der Spitze der 12 Dragonen, die junge Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin bei den Pärchmer Dragonern, sie ist zugleich auch zweiter Chef der Franzfurter Pärchmeradler. Die Königin von Holland wird „Ihre“ Wambescher Sultane wahrscheinlich nicht selbst vorsehnen. Die Großherzogin von Baden kommt mit ihrem Grenadier-Regiment Nr. 4 in Betracht, das Elisabeth-Regiment wird von „Ihrem“ Chef, der Kronprinzessin von Griechenland und Herzogin von Sparta geführt werden. Die Jarin wird ihr Regiment diesmal nicht kommandieren. — Ja, ja, die Frau gehört ins Haus.

Trochende Fleischnot. Eine offenbar agrarische Korrespondenz erinnert daran, daß der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Roschke, schon im März einen Viehmangel und damit verbundene Fleischnot angekündigt habe, wenn die Maul- und Klauenseuche weiter um sich greife. Damals waren nach amtlicher Zählung 8513 Höfe verlust. Am 1. Juli aber waren schon 20795 Höfe verlust. Die härtesten Maßnahmen gegen die Seuche seien bisher ohne wesentlichen Erfolg geblieben. Seit dem 1. Juli 1910 sei die Seuche rapid gemahnt, damals seien erst 124 Höfe verlust gewesen. Das Landwirtschaftsministerium ließe dieser Entwicklung mit Verlegenheit gegenüber, da die Folgen der Seuche in erster Linie eine Verminderung der Weizen- und Roggenzucht bedeute, die natürlich einen Viehmangel zur Folge haben müßte. — Die „Germania“ befürchtet, daß durch die Wander der Seuche weiter verbreitet werden könnte und verlangt Wintermanöver, wozu der zweite Jahrgang der aktiven Soldaten einberufen werden möge, die man dafür früher entlassen könne. Natürlich wird von der agrarischen Presse diese auffällige Ausdehnung der Maul- und Klauenseuche weidlich gegen die Einfuhr ausländischen Viehes und Fleisches ausgelegt. Es wird behauptet, daß die jetzige Seuche aus Rußland eingeschleppt worden sei, und daß nur durch die strengsten Maßregeln künftighin solche Verheerung ferngehalten werden könne.

Polizeiliche Führungseignisse. Die Aufgaben der Polizei sind sehr vielfältig. Sie hat nicht nur die Ordnung aufrechtzuerhalten, sondern auch die politische Stimmung der Staatsbürger zu überwachen. Nur welche Weise und mit welchen Folgen dies geschehen kann, zeigt eine Fußnote, die das in Danzig ercheinende „Westpreussische Volksblatt“ kürzlich veröffentlichte. Darin teilt der Bauunternehmer Emil Witt aus Rulm folgendes mit:

„Ich habe von Rulm aus hauptsächlich bei der königlichen Anstehelung gebaut, habe gutes Geld verdient und in Rulm schöne Steuern bezahlt. Eines Tages bekam ich von der Anstehelung einen Brief, ich wäre polnisch geworden.

Ich fuhr sofort nach Polen zu Herrn Oberregierungsrat Grashoff; der Herr sagte mir, über mich lägen schlechte Berichte vor; ich solle in das Bureau des Herrn Baurats Berger gehen, der werde mich alles sagen. Der Baurat sagte: „Sie sind ganz polnisch geworden; Sie sind auch schon wieder mit einer Polin verheiratet; Sie lassen Ihren Kindern exita von einer Lehrerin polnischen Unterricht erteilen. Da erwiderte ich: Da ist alles unwaar. Der Baurat sagte: Was, Sie wollen noch leugnen? Die Rulmer Polizei ist mir gehörend.“ Ich erwiderte: „Es ist alles unwaar; unwaar ist zunächst, daß ich schon wieder verheiratet bin; meine Frau ist erst sechs Wochen tot, ich denke noch gar nicht ans Heiraten; unwaar ist, daß meine Kinder von einer Lehrerin polnisch unterrichtet werden; die Kinder sprechen deutsch, ich selbst kann gar nicht polnisch.“ Der Baurat legte mir nun den Brief vor und sprach sein großes Bewundern über die Rulmer Polizei aus; er sagte aber, er könne mir für zwei Jahre keine Arbeit geben. Ich solle in Rulm auf die Polizei gehen, solle durch Zeugnisse nachweisen, daß meine Kinder deutsch sprechen, auch sagte er, der Landrat Hrene habe über mich einen guten Bericht abgegeben. In Rulm bescheinigte mir der Schulrat Albrecht, daß er meine Kinder geprüft, und daß sie so gut deutsch sprächen, daß sie nicht ein einziges Mal mit der Zunge anstießen; ja, der Professor Malotta prüfte das jüngste Kind, das erst in der Spielkugel geht, und bescheinigte ihm, daß es gleichfalls gut deutsch spräche. Nun ging ich zu Herrn Bürgermeister Liebetanz und sagte ihm, er hätte aber mich falsch berichtet: „Sie sind doch der Vater der Stadt. Sie sollen für uns Bürger sorgen und nun haben Sie einen falschen Bericht über mich abgegeben.“ Der Bürgermeister sagte: „Aus welchem Grunde legen Sie das, woher wissen Sie das?“ Ich wiederholte meine Behauptung. Er sagte: „Nanu, was für einen falschen Bericht! Stadtlehrer Eichler, kommen Sie herein. Dann sagte er zu Eichler: Ich denke, der Bericht ist geräht; ich werde sofort an die Anstehelung schreiben und ihnen sagen, wenn Sie etwas im Geheimen haben wollen, dann müssen Sie das nicht veraten! Nun wurden mir die Akten vorgelegt, und ich widerlegte alles, wies auch nach, daß ich noch garnicht wieder verheiratet war. (Das war übrigens im Jahre 1908. Erst 1909 habe ich mich wieder verheiratet und zwar mit einem deutschen Fräulein Schneider, der Tochter eines königlichen Beamten.)

Der Bürgermeister wurde sehr erregt, und trotzdem ich immer ruhig blieb, sagte er: Wenn Sie sich nicht anständig betragen, werde ich Sie verhaften lassen! Ich erwiderte sehr ruhig: Ja bin ein unbedenklicher Bürger, wie wollen Sie mich verhaften lassen? Ich habe schönes Geld verdient, lädne Steuern bezahlt, und nun wollen Sie mir mein ganzes Glück rauben? — Ich bekam keine Arbeit mehr und wurde benotet; mein Haus wurde mir verkauft. Uebelal hatten die Gutsvorsteher die Berichte über mich, die Anstehel ließen bei mir nichts mehr bauen. Ich besorgte einen Rulmer deutschen Rechtsanwalt; der war über die falschen Berichte sehr erlaunt und verlangte, ich solle die Angelegenheit an die Deffentlichkeit bringen; er wolle die Sache in die Hand nehmen. Ich tat das schließlich doch nicht, weil ich hoffe, die Anstehelung werde mir wieder helfen, aber bis jetzt ist das nicht geschehen. — Diese Erklärungen bin ich bereit, auf meinen Eid zu nehmen.“

Die Errichtung eines städtischen Krematoriums für Berlin beschäftigte das Anatorium für Seittatunswesen am Sonnabend. Auf dem alten städtischen Friedhof besteht seit einigen Jahren eine Urnenhalle des Berliner Vereins für Feuerbestattung. Der Vorsitzende des Anatoriums, Stadtrat Kahl, berichtete über die Verhandlungen, die mit dem Verein wegen Errichtung eines Krematoriums im Gebäude der Urnenhalle gepflogen worden sind. Der Verein ist bereit, in der Urnenhalle zwei Oefen besser Konstruktion für die Leichenverbrennung einzubauen zu lassen, sodas täglich zwanzig Einäscherungen vorgenommen werden könnten. Da auch der Leichenverbrennungssofen in der Ritzingergasse leicht zu einem Krematorium ausgebaut werden kann, so würden sich in absehbarer Zeit in Berlin zwei Krematorien befinden.

Vereinbarung des Eisenbahnwesens. In der ersten württembergischen Kammer erklärte bei der Beratung des Eisenbahnbetriebs-Ministerpräsident von Weizsäcker, daß der Zeitpunkt, in dem Württemberg in der Richtung der Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens weiter vorgehen könnte, vorbehalten bleiben müßte. Finanzliche Gesichtspunkte dürften bei der Erledigung dieser Frage nicht in Betracht kommen. Dem Anstehen gegenüber trete die deutsche Eisenbahnerverwaltung schon jetzt einseitig auf.

Aus den deutschen Kolonien.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Da es trotz aller Nachforschungen bisher noch nicht gelungen ist, Aufklärung über das Schicksal der Kolonne Franzenberg zu schaffen, da außerdem auch die am Omangano gelegene Kolonisation Auringuru und die 60 Kilometer westlich von Andara (Vibede) gelegene Oblaten-Mission Ranganja gefährdet erscheinen, entschloß sich der Gouverneur, eine stärkere Expedition in den Karooften des Schutzgebietes zu entsenden. Die Expedition legt sich aus zwei Kompanien, einer haben Batterie der Maschinengewehrabteilung und einem Besatzungszug zusammen. Angeföhrt der Länge der Stappensbreite ist ein Truppenaufgebot von etwa 200 Mann erforderlich. Die Führung übernimmt Major Jimsch. Auch der Kommandeur der Schutztruppe, Major v. Heydenreich wird die Expedition begleiten.

England.

Das politische Fröhlich. Die Stadterwaltung von Glasgow hat den Offizieren und Robotern des deutschen Kreuzers „Getha“ ein Fröhlich gegeben. Lord Brevost hielt eine Rede, in der er ausführlich, England und Deutschland hätten das größte Interesse an der Oberherrlichkeit zur See und er hoffe, daß nur freundschaftliche und friedliche Beziehungen zwischen den beiden Ländern herrschen würden.

Portugal.

Der Papst im Kampfe gegen die Republik. Kapitan Concelho, der Führer der portugiesischen Monarchie in Spanien, richtete an den Papst einen Brief, in dem er den Vatikan um Unterstützung der republikanischen Sache bat. Er versprach, daß im Falle der Wiederherstellung der Monarchie in Portugal alle Kongregationen und Klöster wiederhergestellt und die Suprematie der katholischen Kirche durchgeföhrt werden würde. Namens des Papstes antwortete Kardinalstaatssekretär Merry del Val, daß der Vatikan gewillt sei, den Monarchisten, alle ebrühliche Unterstützung zu leisten, die sie verlangen. Diese Haltung des Vatikans hat in Lissabon das größte Aufsehen hervorgerufen. — Im gewöhnlichen Leben nennen die Monarchisten das Bestreben auf Abänderung der bestehenden Staatsform „Umsturz“ und verlangen, daß solches Bestreben als Hochverrat bestraft wird.

Türkei.

Neue Kriegsschiffe. Der in London weilende türkische Marineminister unterzeichnete die mit Armstrong in England abgeschlossenen Verträge über den Bau zweier Dreadnoughts, von denen einer sofort gebaut werden soll. Gerüchten zufolge unterhandelt der türkische Minister mit englischen Werften auch über die Bestellung von 17 verschiedenen anderen Schiffen.

Richter bleibt knausfindbar. Wie dem Lokalanzeiger Cothrina gemeldet wird, sind alle Bemühungen, Richter im Dimpfgebiet aufzufinden, umsonst geblieben. Kein Tisch, kein Haus, kein Betrieb wurde übergangen, trotzdem wurde nirgends eine Spur gefunden. Angeblid soll sich Richter in der Ortschaft Dhereli, also auf griechischem Boden befinden. Seine Entführung sei auf Veranlassung der griechischen „Schulz-Gesellschaft“ ingeziert worden und habe einen polnischen Hintergrund. Deshalb werde auch Griechenland nicht zugesehen, daß sich Richter auf griechischem Boden befinde. Ein von Hamid Bey ausgesandter Spion habe Richter geföhrt. Er soll sich wohl befinden. Man werde ihm auch kein Leid zufügen. Im ihn aber zu befreien, werde die deutsche Regierung energische Schritte in Athen unternehmen müssen. Andernfalls werde die genannte griechisch-nationale Gesellschaft nicht die Erlaubnis zur Freilassung Richters geben. Der Anstehen, daß Lolos einige Male bis in die Nähe von Kalliana gekommen ist, erklärt sich daraus, daß viele Schleichtwege die Grenze führen. Bedauerlich sei es gewesen, habe Hamid Bey erklärt, daß auf Veranlassung der deutschen Regierung die Räuber nicht logisch energisch verfolgt werden dürften und Zeit gehabt hätten, Richter über die Grenze zu schaffen. Bei dieser Gelegenheit habe Richter eine Nacht im Hause des Schulmeisters von Karifani zugebracht, der auch im Banne der Boniten stehe.

Vestien.

Der Exchah löst sich von dem Parlament, das auf seinen Kopf 100 000 Thomans gesetzt hat, nicht ins Vochshorn jagt. Er befindet sich noch immer in der Nähe von Attribad. Er hat seinen Sohn, den gegenwärtigen Schah, erbt und seinen Bruder Schua es Saltaneh (geb. am 30. März 1880) zum Kronerben ausgerufen.

Das Parlament nahm den Vorschlag der Regierung an, das Gehalt des Chefs der Finanz- und Zollgenbarmerie um 250 englische Pfund jährlich zu erhöhen. Dieser Vorschlag wurde dem ehemaligen Militärattaché der englischen Gesandtschaft in Teheran, Major Stokes, angetragen. Darüber ist die russische Gesandtschaft sehr aufgebracht, die den Vorschlag für einen Russen verlamert.

Eine große Streikmacht, bestehend aus Infanterie und Kavallerie, ging unter dem Befehl von Sardar Mohi von Teheran nach Attribad ab.

Rarokko.

Ein neuer Anstehen der Berberstämmen. Den Wittern zufolge ist in Tanger ein Funkenentzündung aus Fez vom 29. Juli eingetroffen, nach dem der Sultan befürchtet, daß die Berberstämmen des mittleren Atlas sich nach der Ernte von neuem erheben. Mulay Hafid scheint sehr benachteiligt zu sein, weil ihm die zur Vernehmung der scharifischen Mahalla erforderlichen Geldmittel noch immer nicht zur Verfügung gestellt sind.

Wie weiter aus Alfassar gemeldet wird, beschloß Oberst Spolovitz, für die Besatzungstuppen Holsaroden errichten zu lassen, um sie gegen die Unbilden der Witterung im Herbst und Winter zu schützen. Man erblickt darin einen Beweis, daß Spanien nicht daran denkt, seine Truppen aus Alfassar zurückzuziehen.

Gewerkschaftliches.

Material zur Zuchthausvorlage. Das Material der bayrischen Arbeiterverbände hat an die Mitglieder des Verbandes Süddeutscher Textilarbeiter nachstehendes Schreiben verlanft:

Schutzvertrag der in Bayern tätigen Arbeiterverbände.

Angsburg, 26. Juli 1911.
Der Verband bayrischer Metallindustrieller teilt mit, daß die Lohnbewegung in der Nürnberger Maschinenbau- und Metallwarenindustrie dahin geföhrt habe, daß am 24. Juli bei 10 dem Verbande bayrischer Metallindustrieller angeschlossenen Firmen die Arbeiterchaft in den Ausland trat, trotzdem die Verhandlungen mit den Arbeitern noch im Gange waren. Die Forderungen der Arbeiter bezogen in der hauptsächlich Herabsetzung der Arbeitszeit von 56 auf 55 Stunden, Einführung ge-

hoffester Einstellungs, Mitwirkung bei Festlegung der Akkorde. Eine Kontrolle der ausgetretenen Leute auf Grund von Namen und Listen ist vorläufig nicht möglich.
 Unter Bezugnahme auf Grund § 1 des Kartellvertrages erlauben wir, aus der Nürnberg Metall- und Blechwaren-Industrie kommende Arbeiter bis auf weiteres nicht einzustellen.

Verband Süddeutscher Textilarbeiter, etc.

Der Vorstand „Eine Kontrolle der ausgetretenen Leute auf Grund von Namen und Listen ist vorläufig nicht möglich“, läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß das bisher nicht mögliche Scheitern nachgeholt wird, um die Auslieferung vollständig zu machen. Und dabei sind es gerade diese Arbeitgeber, die am lautesten über den Terrorismus der Arbeiter und nach einem Justizhaushalt schreien!

Kofales.

Nültingen, 1. August.

Die unverantwortliche Werkverwaltung.

Wie bürokratisch und schwerfällig die Behörden in wirtschaftlichen Dingen sind, zeigt wieder folgender Fall:
 Hier wird zur Zeit der sogenannte Inbetriebnahme vorgenommen, d. h. die Durchfahrt von einem Hafen zum andern wird erweitert. Dadurch ist die Ueberwegung von der kleinen Dreibrücke zum Mindendorfer und zu den Schleusen erkundet, wenn nicht gar demnächst ummöglich gemacht. Für die Arbeiter vom Mindendorfer und auch für diejenigen, die an den Schleusen arbeiten, trat nun ein recht unangenehmer Zustand ein. Diese sollten den Weg zum Werktag über die Kaiser-Wilhelm-Brücke nehmen, was jetzt zehn Minuten länger Zeit in Anspruch nimmt als auf dem gewöhnlichen Wege. Da der Zug aber auf die Brücke, die später kommen, nicht wartet, so würde unter diesen Umständen für die Arbeiter des Mindendorfers der Werktag nicht mehr exakter.
 Nun haben die Arbeiter die Erlaubnis nachgehakt und auch erhalten, den bisherigen Weg noch weiter zu benutzen. Aber sie haben auch eine Erklärung unterzeichnen müssen, wonach sie weder an die Werkst noch an die Firma Holzmann Schadenersatzansprüche stellen dürfen, wenn ihnen auf dem Wege ein Unfall passiert.
 Deshalb ist es allerdings sehr leicht möglich, daß einem Arbeiter auf dem Wege über diese Tiefbaustelle ein Unheil passieren kann, zumal in späterer Jahreszeit, wenn es morgens und abends dunkel ist und bei der Hitze, in der oftmals die Hindernisse genommen werden müssen.
 Aber die R. Werkverwaltung scheint nicht bedacht zu haben, daß durch den Revers ganze Familien an den Ruin gebracht werden können. Was soll denn eigentlich der Arbeiter tun? Ueber die Kaiser-Wilhelm-Brücke kann er nicht gehen, weil ihm die Zeit zum Werktag nicht ausreicht; folglich muß er, so lange es noch geht, den alten Weg einschlagen. Was später wird, möge noch dahingestellt bleiben. Also die Arbeiter sind durch die Maßnahmen der Werkst gezwungen, den gefährlicheren Weg zu gehen. Anstatt nun diesen unangenehmen Zustand durch andere Maßnahmen aufzuheben oder den Arbeitern erträglicher zu gestalten, kommt die Werkst und hebt als Anerkennung dafür, daß die Arbeiter größere Schwierigkeiten zu überwinden haben, alle Forderungen, die in den Schwierigkeiten begründet sein könnten, auf. Damit hat die Werkst bekannt, daß sie recht wenig sozialpolitisches Verständnis hat. Das Interesse, das sie an den Arbeitern nimmt, ist wirklich nicht weit her. Vielleicht mag eine Arbeiterfamilie der Kamentalle zur Last fallen, als daß der Arbeiter Ansprüche an die Werkst stellen darf.

Die hiesige Gasanstalt versorgt von jetzt ab auch Marienfel und Sande mit Gas. Bei Marienfel ist der Kanal mit einem Gasrohr durchquert.

Die Maul- und Klauenseuche ist nun auch in Nültingen ausgebrochen. Sie ist in zwei Gehöften im Neuenberger-Altengroden festgestellt worden.

Die Hitze hält auch heute noch ungeschwächt an. Die Wodermächte werden infolge der Hitze recht mangelhaft befördert und in den beiden Wasserwerken macht sich zeitweise auch schon ein Wassermangel bemerkbar. Es ist daher an der Zeit, mit dem Leitungswasser etwas sparsam umzugehen.

Das Oberschulkollegium hat verfügt, daß der Unterricht für die Tauer der großen Hitze um 11 Uhr morgens geschlossen wird.
 Das Wasser in der hiesigen Badesanstalt zeigte gestern nachmittags 23 Grad. Am Sonntag wurden sogar 25 Grad gemessen. In den Bädern und besonders im Wilhelmshooverer Freibad herrscht zur Hochwasserzeit ein sehr lebhaftes und buntes Getriebe. Männlein und Weiblein, Mit und Jung, amüsieren sich im Freibad aufs Beste. Der Strand fällt ganz allmählich nach dem Wasser zu ab, jedoch selbst kleinen Kindern das Wasser nicht gefährlich werden kann, wenn nicht von den Kindern irgendwelcher Unfug dabei getrieben wird. Leider scheinen aber die größeren Bäder nicht davon zurückzuführen, solchen Unfug zu üben, der unter Umständen für die Badesenden zu einer Gefahr werden kann. So wird uns berichtet, daß gestern ein 12 Jahre altes Mädchen von einem 13jährigen Jungen im mittelhohen Wasser in die Gefahr des Ertrinkens gebracht worden sein soll. Solchen Vorfällen müßten die Erwachsenen ganz energisch entgegenzutreten.

Als große Unfertigkeit hat uns die Hitze nun auch die Milchreueherhöhung gebracht. Die Milch ist ganz erheblich im Preise gesteigert worden. Bisher kostete sie 14 und 16 Pfennig; jetzt verlangt man 20, 22 und 24 Pfennig. Die Folge wird die Einschränkung des Milchkonsums sein. So werden die Lebensmittel immer mehr verteuert!
 Eine mitteldeutsche Wetterwarte meldet: Ob zwar sich in dem Wetter noch nichts geändert hat, scheint es, daß die Luft sich auf einen Umwälzung vorbereitet. Von Südwesten her scheint noch mit einer Aenderung zu rechnen zu sein, so daß jetzt eine Aenderung des Wetters in Aussicht steht.

Operetten-Gastspiel im Variété Adler. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Am Mittwoch wird „Polnische Weisheit“ zum 17. male wiederholt und am Donnerstag „Die feuchte Sulanne“ zum 13. male. — Yang Lebars beste Operette, welche inhaltlich sehr an „Der fidele Bauer“ erinnert, ist gewiß „Der Kastenbinder“, eine slowakische Kinderverlobung. Da dieselbe bis uns fast nicht bekannt ist, kommt die Direktion gern den Wünschen nach und bringt dieselbe in den nächsten Tagen zur Aufführung. Unter der Leitung des Herrn Direktor Widdels fand diese Operette stets ganz besondere Anerkennung und sie erlebte die meisten Wiederholungen. Die acht slowakischen Kostüme und österreichischen Uniformen finden immer allgemeine Bewunderung.

In Schmidts schönen Sommergarten am Bonter Hafen wird morgen die Sommerfeier eröffnet. (Siehe Inkrat.)

Wilhelmshafen, 1. August.

Marineneuigkeiten. Das Miniergeschiff „Ostfriesland“ ist heute morgen hier in Dienst gestellt.
Das „Weißblech“ ist nicht berührt; trotz aller Klagen wird aber keine Abhilfe geschaffen. Es erweist daher dieser Zustand den Klagen, als sie die Bierverleiher Siehe „Lehrst.“. Mannecht hatten die Arbeiter zur Selbsthilfe gegriffen und einen kleinen Bierverlag errichtet. Doch bald kam man dahinter und da Sieb das Monopol für Bierverleiher auf der Weist hat, so wurde der junge Verlag, der es sich zur Aufgabe gesetzt hatte, gutes Bier zu liefern und der auch recht stark in Anspruch genommen wurde, kurzer Hand wieder aufgehoben. — Das harmlose Vergnügen dauerte also nicht lange.

Seine Ursachen große Wirkung. Unlängst hatten ein Bootsmannschaft und zwei Matrosen nachts zwei Obermaaten verhaften. Es war das eine ganz private Sache die nichts mit dem Dienst zu tun hatte. Bei der Untersuchung schworen erstere falsch. Sie wurden vom Kriegsgericht verurteilt und legten Berufung ein. Das Oberkriegsgericht verurteilte den Bootsmannschaft Feller zu einem Jahr einen Monat Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust, Degradierung und Entfemung aus der Marine, den Matrosen Jahnke zu einem Jahr Gefängnis und den Matrosen Zeit zu 3/4 Jahren Gefängnis, vier Jahren Ehrverlust und Entfemung aus der Marine.

Infolge falschen Auswechslens gerieten hier bei der Post zwei Kabfahrer aneinander. Beide Männer und Fahrer zogen sich arges Kontentionen zu.

Der Fiskus gibt am Donnerstag keine Schulvorstellung. (Siehe Inkrat.)

Ein Gartenkongert bei geringem Entree findet morgen abend im Weistspielbause statt.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 1. August.
Heberlandzentrale. Wie wir erfahren, sind die Verhandlungen zwischen der oldenburgischen Regierung und der Firma Siemens-Schubert wegen der Uebertragung des Monopolrechts noch nicht abgeschlossen, sondern erst eingeleitet.

Delmenhorst, 1. August.
Der Moorbrand im Hohenbührenmoor dauert noch fort. Es dürften jetzt etwa 100 Hektar Moor und Halde brennen. Das Feuer ist schon zwei Meter tief eingedrungen. Um die an den Mooren befindlichen Baumstellen zu schützen, stehen Feuerstraßen in Bereitschaft. Der Schaden ist sehr groß, da auch teilweise der gegrabene und aufgekaupte Torf mitverbrannt ist.

Seine Mitteilungen aus dem Lande. Bei Huchtingen ist ein aus Halle kommender Fußballklub niedergegangen. Die Landung war schwierig und brach einer der Fußballer dabei ein Bein. — Einem Robberbruch erlitt am Montag die Lokomotive des Morgenjuges von Nordenham nach Hude. Bei Berne blieb der Zug stehen und mußte ohne eine Hilfslokomotive geholt werden. — Bei Wobbenstedt ist ein Moorbrand ausgebrochen. — In Wixen erkrankt beim Aufstieg der Arbeiter Schmidt. — In Wemwerder sind am Freitag und Sonnabend drei Häuser abgebrannt. — Auf einem Kalkofen bei Warden wurden durch vorzeitiges Löschen eines Ergusschulles zwei Arbeiter getötet und drei schwer verletzt. — Die Maul- und Klauenseuche ist nun auch in Wem ausgebrochen.

Aus aller Welt.

Die Hitze und ihre Folgen.
 Nach den Berichten des Berliner Wetterbüros hat fast im ganzen Reich die Hitze durch anfrischende Winde eine Milderung erfahren, doch wurden 30 Grad Celsius im Schatten immer noch überschritten. In Berlin und anderen Orten hat die Hitze am Sonntag und gestern noch manches Opfer gekostet. Tod oder Geistesgeistesheit waren die Folgen der Hitzschläge. Auch beim Baden sind wieder zahlreiche Personen ertrunken.
 Einzelheiten seien folgende mitgeteilt: In der Umgegend von Thon, begannen wegen des Ausbleibens des Regens die Viehweiden in der Weichselgegend zu verdorren, so daß auf vielen Stellen die Landwirte das Vieh mit den für den Winter gereinigten Vorräten füttern müssen. Auch die Obstente ist in vielen Gärten durch die Dürre vernichtet. Der Wasserstand der Weichsel ist auf 20 Zentimeter unter Null gefallen. Der Schiffs- und Holzschiffverkehr ist vollständig. Am Sonntag sind abermals zwei Personen beim Baden in der Weichsel ertrunken. Im ganzen haben in den letzten vier Tagen im Weichselgebiet 15 Personen den Tod in den Fluten gefunden.
 Aus Krefeld wird gemeldet: In Hols, Süchteln, Weisheim und Kaldenkirchen sind viele Fälle von Hitzschlag mit tödlichem Ausgang vorgekommen. Auch in Krefeld und Wiefen starben mehrere Personen an Hitzschlag.
 In dem Dorf Wasserrod bei Koburg wurden durch Hitzschlag zwei Wohnhäuser, zwei Schuppen und Stallungen eingeschert. Auf dem Bahnhof Steinach ereignete sich ein größlicher Unglücksfall. Eine Händlerin verlor in der

Station den Zug, um ihrem durstenden Kinde Wasser zu holen. Als sie das Gleis überquerte, wurde sie von einem einfahrenden Zuge erfasst und zerstückelt. Sie hinterließ acht Kinder.

In einer Ziegelei bei Eichenach wurde der 60 Jahre alte Arbeiter Michael Bindel vom Hitzschlag getroffen. Zusammenbrechend versuchte er sich an einer Heizungsstür des Ziegelofens anzuhängen. Doch die Tür öffnete sich, die Flammen schlugen heraus, ergriffen den Körper des Ohnmächtigen, und ehe Hilfe kam war Bindel eine verlohne Leiche.

Ein eigenartiger Vorfall, der auch auf das Konto der Hitze zu schreiben ist, wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Ulm gemeldet. Dort zog ein Gewitter herauf und zerstörte einem Gutsbesitzer die Ernte. Der Mann, der offenbar infolge der Hitze nicht mehr ganz normal war, geriet darüber in eine solche Wut, daß er sein Gewehr nahm und einen Schuß gegen den Himmel abfeuerte. In diesem Augenblick kaulte ein Blitz hernieder und tötete dem Gutsbesitzer auf der Stelle.

Mit Rücksicht auf die andauernd große Hitze ist heute zum ersten Mal vom Polizeipräsidenten in Dresden das Baden in der freien Elbe erlaubt worden. Die Maßregel hängt zweifellos mit den schweren Ausstellungen zusammen, die sich vor einigen Tagen am Coitauer Ufer ereigneten, als ein Grundarm Sühnel mehrere Bände stützen wollte. Sühnel wurde damals von der erregten Menge angegriffen und schwer mißhandelt.

Bermüht wird der Vorkämpfer des Ausschusses der Chemischen Werke vormals J. und G. Albert zu Weichsel, Ernst Albert, der sich seit einigen Tagen in Karlsruhe in den Dolomiten aufhielt. Er wollte eine Tour ohne Führer unternehmen, ist aber nicht zurückgekehrt. Die ausgelassene Hilfskolonne hat keine Spur gefunden.

Durch Selbstmord aus dem Leben gegangen sind in Dülledorf der Zigarettenhändler Heinrich und seine Frau, nachdem sie ihren Sohn vorher erdrosselt haben. Um sicher zu sterben, hatten sie alle Gasbühne in der Wohnung geöffnet.

Seine Tageschronik. In Tschisch wurden die Pferde eines Wagens iben, in dem drei kugelhörige Frauen saßen. Sie wurden aus dem Wagen geschleudert, wobei die eine einen Schädelbruch und die andere eine Gehirnerschütterung erlitt. Die Dritte wurde nicht dem Tode leicht verletzt. — Die Zahl der Zugschaufeln in Schwebemühl ist auf 27 gestiegen. Auch in Marienwerder sind jüngst Personen erkrankt. — In Pappel wurde ein Schiffsmit von zwei Kältern mit einem Pfeiler erkrankt. — In Wixen, Gladbach wurde ein Beamter des Elektrizitätswerkes wegen Unterschlagung verhaftet. — Auf dem Zentralbahnhof in Leipzig ist gestern ein großes Feuer ausgebrochen. Ein Speicher ist niedergebrannt und ist der Schaden sehr groß. — Im Moorleider Kanal bei Hamburg sind zwei italienische Arbeiter ertrunken. — In Prag erkrankte in einer Zugschleife ein Beamter, wodurch vier Personen schwer verletzt und das Haus demoliert wurde. — Der Flaxer Schaffner in Bern ist wegen großer Betrügereien verhaftet worden. Seine Wechselverbindlichkeiten betragen über 100 000 Francs. — Eine schwere Blutot verübte ein wohnsinniger Kuchbier in Wmferdam, indem er seine Frau und ein neunjähriges Mädchen mit einem Messer ermordete. — In Rennes ist die Hauptpost und sieben öffentliche Gebäude durch Blitz in Brand gesetzt und völlig vernichtet worden.

Neueste Nachrichten.

München, 1. August. Die bayerische Staatsregierung hat nach vorausgegangenem Besprechungen mit Württemberg und Baden vorbehaltlich der landesherlichen Genehmigungen mit der preussischen Staatsregierung einen Staatsvertrag abgeschlossen, betreffend die gemeinsame Durchführung der Klassenlotterien. Darnach soll die preussische Klassenlotterie künftig unter der Bezeichnung Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie fortgeführt werden. In der Generallotterie sollen die drei süddeutschen Staaten ein gemeinschaftliches Mitglied stellen, das von der bayerischen Regierung vorgeschlagen wird. Der Gewinnanteil des bayerischen Staates soll für die ersten fünf Jahre der zunächst auf fünfzehn Jahre berechneten Vertragsdauer 2 215 000 M., vom sechsten Jahre an 42 M. für jedes im vorausgegangenen Jahre im Durchschnitt der beiden Ziehungen abgesetzt los betragen.

Braunschweig, 1. August. In der Nähe von Wilsborn sind über 1000 Morgen Moor- und Heideäckern in Brand gerade. Nach der „Br. N.-Z.“ liegen bei Neudorf-Glattendorf 500 Morgen kistalischer Wald in Flammen, auch bei Schönwarbe brennen über 100 Morgen Wald und Heide.

Ingbert (Pfalz), 1. August. Die große Hitze hatten wir gestern seit Menschengedenten zu verzeichnen. Das Thermometer zeigte im Schatten bis 40 Grad. Die Schweine und Hegen verenden in den Ställen.

Piemont, 1. August. Das neu erbaute Kirchhaus steht seit heute früh in Flammen. Der Brand ist wahrscheinlich durch Kurzschluss im Maschinenhaus entstanden. Das Feuer zerstörte den größten Teil des Kirchhauses und die Nebengebäude. Der Schaden ist groß. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Wien, 1. August. Das Abgeordnetenhaus lehnte gestern nach kurzer Debatte den sozialdemokratischen Antrag auf Erhebung einer Ministeranklage gegen das frühere Kabinett wegen Erlassung von Rotverordnungen ab. Das Haus trat dann keine Ferien an.

Wetterbericht für den 2. August.
 Schmadambla, vorwiegend heiter, etwas kühl, trocken.
 Westwärtlicher Wetter: D. Jacob, Beleg von Paul Zug, Rotationsdruck von Van Dug & Co. in Nültingen.
 Hierzu zwei Beilagen.

Variété Adler

Operetten-Gesellschaft.
Direktion Gustav Michels.

Dienstag den 1. Aug.:
Zum 4. Male:

Bummelstudenten.

Mittwoch den 2. August:
Zum 16. Male:

Polnische Wirtschaft.

Donnerstag d. 3. August:
Zum 13. Male:

Die keusche Susanne.

In Vorbereitung:
Schon die Operette!
Der Rastelbinder.
Ein Novellistische Kinder-
verlobung.



Der Fischverkauf
am Hafen (Ende Abnighr.) beginnt
Mittwoch früh u. dauert bis Freitag.
Bedenktliche Ware zu ganz billigen
Preisen. Es sind alle Sorten
reichlich vorhanden.

Ihr Fahrrad

muß unbedingt repariert werden,
bringen Sie

Ihr Fahrrad
auf dem schnellsten Wege zur
— Reparatur nach —

W. Ballach, Tonnendeichstr.
(beim neuen Wallerturm.)

St. Johanni-Bräuerei,

Wilhelmshaven,
Kontor u. Niederlage: Hinterstr. 43,
empfiehlt ihre anerkannt
ganz vorzüglichen, nur aus Malz und
Hopfen hergestellten

Biere

bell nach Pilsener Art, dunkel nach
München Art, in Gebinden u. Flaschen

Baupläche

500 Meter vom Bahnhof Tangaster-
moor und am Balse, billig abzu-
geben durch den Besitzer

Joh. Cordes, Langendam
bei Borel.

In kaufen gesucht

gebrauchte Kinder-Druckbettsstelle,
Illmenstraße 24, im Laden.

Kravatten

in hochmodernen Fassons
: und Mustern empfiehlt :

Martha Kappelhoff
Ecke Deich- und Roonstr.

Die Meldestelle

für verkaufene Kinder be-
findet sich bei

Fran Schönbeck, Pant.
Restaurant Peterhof, Peterstr.

Roonstr. 45a
Wilhelmshaven, Ecke Roon- und Luisenstrasse.

Geschäfts-Eröffnung

in Manufaktur-, Kurz-, Weiss- u. Wollwaren
und Aussteuer-Artikel.

Grosses Lager in Baumwollwaren, baumwoll. Kleiderstoffen etc.

Durch reelle u. freundliche Bedienung werde ich bemüht sein,
mir das Vertrauen meiner werthen Kundschaft zu erwerben.

Hermann Onken

Nur gute Fabrikate :: Billigste :: geschickte Preise

Nur bis Donnerstag!

Zirkus Pierre Althoff Zirkus

Wilhelmshaven :: Neben den Tonhallen.

Dienstag, abends 8.15 Uhr: Großer Gala-Elite-Abend.
Mittwoch d. 2. Aug., 4 u. 8.15 Uhr: Zwei gr. Vorstellungen
4 Uhr: Familien-, Kinder- und Fremden-Vorstellung.
Groß und Klein zahlt halbe Preise.

Abends 8.15 Uhr: Elite-Sport-Abend.
Kinder (bis zu 12 Jahren) und Militär zahlen an der Kasse besonders ermäßigte Preise.
Billet Vorverkauf zu ermäßigten Preisen (bis 6.30 Uhr abends) bei R. Meyer, Bismarck-
straße, Ecke Wöhrstr., Tel. 230, und bei Paul Bergande, Marktstr. 33, Tel. 538.
Hochachtungsvoll Die Direktion.

Schmidts Sommergarten

Banter Hafen. Am Kanal.

Am Mittwoch den 2. August:
Eröffnung der Variété-Bühne.

Auftreten des beliebten Burlesken-Ensembles „Humor“
und des Damen-Ensembles „Fidelitas“. Komiker, Humdrich, Soubretten usw.
... Anfang abends 8 Uhr. ...
Es ladet freundlichst ein **H. W. Schmidt.**

Von der Reise zurück.
Medizinalrat Dr. Janssen.

Zahn-Atelier R. Zerkuss
Bant, Wilhelmsh., Straße 23.
Künstliche Zähne, Plomben etc.
Vorbereitung des Mundes
bei künstlichem Zahnersatz gratis.
Teilzahlung gestattet.

Deutscher Transportarbeiter-Verband, Mitgliedsch. Emden.

Nachruf!

Am Sonnabend stand plötzlich und unerwartet infolge
eines Unfalles der Kollege

Klaas Folkerts

in Laetel. Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

Bezirk 28 u. 29a.
(Neuengroden u. Fedderwarden)
Sonnabend d. 5. Aug., abds. 8 1/2 Uhr:
Verammlung
bei Wirt Gills, Wandelstr.,
Neuengroden.

„Deutscher“
Holzarbeiter-Verband
Zahlstelle Rühringen-Wilhelmshaven.
Mittwoch den 2. August d. J.,
abends 8 1/2 Uhr:
Werkstatt-Vertrauensmänner-Sitzung
bei W. Galweiland, Grenzstraße.
Jede Werkstatt muß ver-
treten sein.
Die Ortsverwaltung.

Klub Unterhaltung.
Sonntag den 6. August:
General-Verammlung
in der Bürgerhalle, Grenzstr.
Von 3 bis 3 1/2 Uhr:
Gebung der Beiträge
Nächster: Verammlung.
Um vollständiges Erscheinen erludt
Der Vorstand.

Allgem. Ortskrankenkasse
Wilhelmshaven.
Für Selbstzahler und Zusatzmit-
glieder sind die Beiträge für Monat
Juni (5 Wochen) am 1., 2. und
3. Aug. er. im Kassenlokal, Bahnhof-
straße 1, zu entrichten.
Kassenstunden morgens von 8—1 Uhr
und nachmittags von 3 1/2—6 1/2 Uhr.
Der Rechnungsführer.
Z haben.

Gemeins. Ortskrankenkasse
Der Neuer und Steinbaur,
Wilhelmshaven.
Für Selbstzahler und Zusatzmit-
glieder sind die Beiträge für Monat
Juni (5 Wochen) am 1., 2. und
3. Aug. im Kassenlokal, Bahnhof-
straße 1, zu entrichten.
Kassenstunden morgens von 8—1 Uhr
und nachmittags von 3 1/2—6 1/2 Uhr.
Der Rechnungsführer.
Z haben.

Hausbesitzerverein Heppens.
Heute Dienstag den 1. Aug.,
abends 8 1/2 Uhr:
Verammlung
im Vereinslokal.
Herren-Mad
mit Preisloos für 20 M zu verkaufen
Rühringen, Mühlweg 14.

Todes-Anzeige.

Am Montag morgen ent-
schief nach kurzer Krankheit
unser liebes Töchterchen
Elvira
im zarten Alter von 3 1/2
Monaten. Dies bringen tief-
betrübt zur Anzeige
Rühringen, 1. August 1911
Familie **Chumann.**
Die Beerdigung findet am
Donnerstag nachm. 3 Uhr, vom
Siebhaule, Schaar 171, aus-
statt.

Taufgabung.

(Statt Karten.)
Für die uns anlässlich des Ver-
lustes meines lieben Mannes, unseres
guten Vaters, Schwagers- und Groß-
vaters, des Seilers **Emil Mep-
dorf**, in so reichem Maße erwiesene
berzliche Teilnahme, sprechen wir auf
diesem Wege allen unseren aufrich-
tigsten Dank aus.
Im Namen der Hinterbliebenen
Frau A. Mepdorf.

Margonier & Co. str. 34
Verteilung...
Friedrich Kuhlmann
Bismarckstr. 22

Ercheint dreimal
wöchentlich
J. R. JASPERS
Nordendamm
Bismarckstr. 19

Bezugsquellen-Verzeichnis

Don Lesern der Zeitungen
auf's beste empfohlen

Margonier & Co. str. 34
Verteilung...
Friedrich Kuhlmann
Bismarckstr. 22

August Jacobs
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 192
Brot, Weizenmehl, etc.

Silbermann's
Partien...
gegenüber Seemann's Theil.

kauf ein Margarine
verlange man...
Firma A. L. Mohr

Abzahl-Geschäfte
Lücke & Co., Nordenham
Schroders Möbelbager

An- und Verkauf
A. Heeren
Neues und getragene Garderoben

Arb.-u. Berufskleid.
G. Oehrens
Bismarckstr. 47

Hinrich Fechtmann
Nordenham, Vinnitzerstr. 43
Spezial- u. Backwaren

C. Hussen Einwarden
T. Jacobson, Einwarden
T. F. Damm

Art zur Krankenpf.
Bismarck-Drogerie
Rich. Lehmann

Automat-Restaur.
Automaten-Restaurant
Grosse Bierhallen

Bäckereien
Banter Mühle u. Brotfabrik
Joh. Folkerts

Damen-Konfektion
Modelens Lettmann
Franz Müller

Drogerien
Augusta-Drogerie
Bismarck-Drogerie

Beerdigungs-Instit.
Wenzel Kretschmar
Bismarckstr. 19

Betten, Bettfedern
Ed. Gosch
Bettzentrale

S. Janoyer
Th. Bibben
Herm. Schilling

Bilder-Einrahm.-Gsch.
Georg Buddenberg
Ed. Debbeken

Brauerien
Theodor Felkötter
G. A. Pilling

Ostfriesische Akt.-Brauerei
K. A. Pilling
St. Johann-Brauerei

Wohlmehlsbier
L. E. Peters
L. E. Peters

Büchhandlungen
Georg Buddenberg
A. Eichen

Bürsten, Käbme
L. E. Peters
Cigarrenhandlg.

Paul Benne
Alfred Budden
Arnold Busse

H. Goldberg
W. G. G.
Franz Müller

Dachdeckerl.
B. Thiemann
Modelens Lettmann

Damen-Konfektion
Modelens Lettmann
Franz Müller

Drogerien
Augusta-Drogerie
Bismarck-Drogerie

Franz Stromberg Heppens
Bismarckstr. 19

Brodfabrik Nordenham
J. H. Harris

Drogerien
J. E. Eberts
J. E. Eberts

Fahrr.-Nähmaschl.
Rud. Alberts
Adolf Eden

J. E. Eberts
Peter Dörken
Rich. Dierks

Farben, Lacke
H. Paanbacher
Färb.-Wäschereien

Dampfwaschanst. Edelweiss
J. H. Eilers
Groß-Dampf-Wäscherei

Fenster-Reinigungs-Institut
W. Schimmelplenny
Fische, Delikatess.

Lappemann
Joh. Stenke
Fischhandlungen

A. Peters
A. G. G.
Fleisch-Wurstwar.

Carl Ahrens
Herm. Müller
Ernst Ackmann

Jak. Feldhus
C. Jung
Friseur, Haararb.

M. Gröschel
H. Könnecke
Marie Kunze

Galant-, Luxuswar.
C. Wentschel
Wilh. Stehr, Wilhelmshaven

Gebr. Theilen Heppens
Lüdkorfstraße u. Weingrobenweg

Galant-, Spielwar.
J. E. Eberts
H. C. C. C.

Gasleit.-Gegenst.
Gaswerke Wilhelmshaven

Gelegenheitläufe
Joh. Folkerts
W. Koch

Reissner, Heppens
Partiwarenhaus
D. S. Schönmann

Glaserien
Ed. Debbeken
Ludw. Bredow

Glas, Porzellan
J. E. Eberts
H. B. B.

Grabenkmal, Steinhauer
Grabmal-Verlag
Gummw., Bandag.

Bismarck-Drogerie
Rich. Lehmann
Handelsschule

Handelsschule
Handelsschule
Haus-u. Küchengger.

J. E. Eberts
Gebr. Fränkel
Paul Nitschke

P. Paradis
H. B. B.
G. Axen

H. Harren-Artikel
H. Harren, Whaven
Herde, Oefen

Herren, Knab-Gard.
Georg Aden
Joh. Aders

A. E. Fischer
Bismarckstr. 91
Musikinstrumentenfabrik

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann
G. Cordes

L. Gerdes
S. R. Böhmann
T. F. Damm

Herren-Maischn.
N. Kadel
H. Korten

Kinematographen
Central-Theater
Kaiser-Kinematograph

Kohlen-Holzhandlg.
Arthur Fischer
G. G. G.

W. Wilken
Kolonialwaren
W. Wilken

W. Wilken
Kolonialwaren
W. Wilken

W. Wilken
Kolonialwaren
W. Wilken

W. Wilken
Kolonialwaren
W. Wilken

W. Wilken
Kolonialwaren
W. Wilken

W. Wilken
Kolonialwaren
W. Wilken

W. Wilken
Kolonialwaren
W. Wilken

W. Wilken
Kolonialwaren
W. Wilken

B. v. d. Ecken
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 19

Oltmanns & Ocken
Nordenham, Eke Tasse u. Altona

Kurz-, Weiß-, Wollw.
Kurtz Kappelhoff

Lederwar., Koffer
A. Eden
F. F. F.

Manufakturwaren
Georg Aden
Bartsch & von der Brelie

H. W. Bischoff
J. F. Hohenböken

Möbelmagazin
W. Bremer
W. Bremer

W. Eilers
G. G. G.

W. Eilers
G. G. G.

W. Eilers
G. G. G.

W. Eilers
G. G. G.

W. Eilers
G. G. G.

W. Eilers
G. G. G.

W. Eilers
G. G. G.

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Photogr. Ateliers
Lily Teptmeyer
H. Temiers

Putz-u. Modewaren
H. Esmeier
Geschw. Freudenthal

B. Lüschen
Bant-Wilhelmshaven
Grüßes Spezial-Fußgesch.

Hch. Vosteen
Sophie Siebje

Empfehlensw. Rest
Alt-Beidberg

Augustiner
K. Barntag

Bürgergarten
Bant. Schilke

K. Barntag
Bierhalle Flacke

Bürgerhalle
Reckers Mühlenhof

Flora
Café Hansen

Jeyerländischer Hof
Hattehausen

Empfehlensw. Rest
Café Schulz
Kaiser Wilhelm

Hôtel
Hof von Oldenburg

Nathaus-Restaurant
Südewasser's Tivoli

Otto Torgow
Tandischer Hof

Vier Jahreszeiten
Eierkasseler

John. Hansen
L. Rindke

W. Tholen
C. Sollermann

H. Heinr. Barr
H. Müller

Ad. Bultmann
Butjadinger Hof

Go. Carlsson
J. Kuhnert

P. Husingier
M. Behr

Empfehlensw. Rest
Seemannshaus
Franz Senf

Johs. Senf
Tivoli

Schirme u. Stöcke
L. B. Böhmann

G. Stockhaus
Schuhmach.-Bedarfsartikel

G. Bierschke
Schuhwaren

G. B. Böhmann
L. B. Böhmann

G. B. Böhmann
L. B. Böhmann

L. B. Böhmann
L. B. Böhmann

L. B. Böhmann
L. B. Böhmann

L. B. Böhmann
L. B. Böhmann

L. B. Böhmann
L. B. Böhmann

Schuhwaren
Hans Bartels
Leop. Goldschmidt

Paul Friedr. Schröder
Peter Elitz

L. Gerdes
O. Grötrup

Gustav Thiele
B. B. Böhmann

T. F. Damm
G. Bierschke

G. Borries
H. H. Haken

Ludwig von Häfen
Aller Arten Schuhwaren

Frd. Meyer
Schuhbesohlanst.

W. V. Soosten
Blitz

Schreibwaren
Alfred Ruden

A. Egen
Joh. Fangmann

Schreibwaren
Heinr. Flitz
Herm. Müller

L. Rauchenberger
W. H. Zingheim

Seifen, Toilette-Art.
J. Egberts

Stahl-, Eisenwaren
J. Egberts

B. Grashorn
H. H. Rübensch

Johannes Stühler
Tapeten, Linoleum

Tapeterie, Handarb.-Art.
Uhren, Goldwaren

F. Eilers
Georg Frechke

Christian Grös
Janssen

G. Mariens
Chr. Schwandt

Uhren, Goldwaren
J. Toben
Otto Trautwala

F. W. Brand/Wachig
B. Steinfeld

W. H. Wieting
Johann Witt

F. Schwart
H. Mose!

Theodor Schmidt
Variété

Variété Kaiserkrone
Variété Café Japan

Warenhaus
Gebr. Wolff

Wäsche-Anstalt.
S. Janower

Weine, Spirituosen
H. Meyer's Librafabrik

S. W. Sjuts
Zahn-Atelier

Den Lesern und Leserinnen bei Einkäufen und Verkehr zur Beachtung bestens empfohlen.

Janovers Inventur-Ausverkauf
beginnt heute und findet man dort Preise, die fabelhaft billig sind.
Weine Schaufenster-Anlagen werden Sie davon überzeugen!

Bekanntmachung.
Für den Neubau der 16klassigen Volkshochschule soll die Warmwasserheizungsanlage und die Sanitäreinrichtung ausgeführt werden.

Zu vermieten
zum 1. Oktober eine vierz. Wohnung im Hinterhaus. Preis 24 RM.
Joh. Vojeud, Friederikenstr. 70.
Maurer gesucht
Zu melden auf den Bauten bei Siebethsburg.
S. Hücker Baugeschäft, Nürtingen.
Vier Maurer gesucht.
Lüers & Strofe. Jettel.

Ein Waggon Porzellan
zu fabelhaft billigen Preisen verkaufen
Gebr. Fränkel
Marktstraße 30. Gölkerstraße 16.

Sonderfahrt n. Norderney
Sonntag den 6. August wird eine Sonderfahrt von Wilhelmshaven nach Norderney veranstaltet, zu der auf den nachgenannten Stationen Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse zu ermäßigten Preisen nach Norderney ausgegeben werden.
Fahrplan.
6.50 vorm. ab Wilhelmshaven
7.06 vorm. ab Sande
10.20 vorm. an Norderney
6.35 nachm. ab Norderney
10.24 nachm. an Sande
10.40 nachm. an Wilhelmshaven.
Preis der Rückfahrkarte nach Norderney.
2. Klasse 3. Klasse
von Wilhelmshaven 5.40 3.90
von Sande 5.10 3.60
Die Fahrkarten können vom 2. August an gelöst werden; die vorzeitige Lösung wird empfohlen.
Großherzogl. Eisenbahndirektion.
Zu verkaufen Lachtauben.
Grenzstraße 88, part. 2.

Jüngerer Laufbursche
ortsfremd, nicht unt. 15 Jahren, der auch mit Pferd u. Wagen umzugehen weiß, per sofort gesucht. Gebr. Fränkel, Marktstraße 30.
Gesucht auf sofort
40 tüchtige Erdarbeiter nach Viedenan. Hoher Stundenlohn. Für Quartier ist gelorgt.
Schachmeister Thümker Jettel.
Gesucht
auf sofort ein Kutscher.
Joh. Wöden, Schaar.
Schulfr. Laufbursche suchen
Gebr. Tholen, Brommstr. 13.
Gesucht
ein kräftiges Zahnwädchen.
Bremser Straße 48, part. 1.

Weritsspeisehaus.
Mittwoch den 2. August:
Grosses Garten-Konzert
ausgeführt vom Musikkorps des 2. Seebataillons.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Laufbursche
für die (Hausfreien) Nachmittagsstunden per sofort gesucht.
Gebr. Fränkel, Heppens, Gölkerstraße 16.
Suche Stellung
als Pflegerin bei WdW-Anerinnen zc.
Wilhelmshaven, Str. 60, 2 Tr. 1.

Weinflaschen kauft
J. H. Cassens
Nürtingen, Peterstr. 42.
Rechnungsformulare
in allen Größen, empfiehlt die
Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Alle lieben
ein zartes, reines Gemüt, rosiges, jugendliches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte Zieckensperber'sche Eilmilch-Zeife v. Bergmann & Co., Raddeburg.
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der Eilmilch-Cream Taba rote und fette Haut in einer Nacht weiß, sammetweich. Tube 50 Pf. in der Hofen-Apotheke, Renender Apotheke, bei M. B. Wilkens; in Wilhelmshaven: Rich. Lehmann.
Küchenschrank und Eimer für 20 RM zu verkaufen.
Nürtingen, Thellenstr. 16, 1. Et.
Deren u. Damen-Fahrrad
billig zu verkaufen.
Marktstr. 43, u. L.
Plakate liefern Paul Hug & Co.

Wegen vollständiger Umgestaltung des Geschäfts

Total-Ausverkauf

folgender Artikel:

Bettdecken, Gardinen, Kongressstoffe, Spachtel-Vitrages, Schafdecken, Tischdecken, Betttücher, Steppdecken, baumwollene und wollene Kleiderstoffe, Kleiderkattun, Samt, Seide, Nessel, Hemdentuch, Louisiana, Schürzenstoff, Bettinletts, Bettsatin, Bettkattun, Bettdamast, Rouleauxstoff, baumwollene u. wollene Flanelle, Bettuchleinen, Bettuchnessel, Möbelkattun, uni Satin, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Damen-Wäsche, Mädchen-Wäsche, Kinder-Wäsche, Korsetts, Stickereien, Frauen- und Kinder-Strümpfe, Frauen-Schürzen, Mädchen- und Knaben-Schürzen, Unterröcke, Balltücher, Kinder-Jäckchen, Damen-Regenschirme, Damen- u. Kinder-Handschuhe, Unterzeuge für Damen, Mädchen u. Kinder, Läufferstoffe, Teppiche, Spitzen, Stickereien, Tülldecken, Erbstüll-Bettdecken, seid. Bänder, Strickwolle, Strickbaumwolle, Wachstuche, Gummituche und sämtliche Kurzwaren.

Um schnell und gründlich zu räumen, wird ganz billig verkauft.

Eine günstigere Gelegenheit zum Erwerb guter täglicher Gebrauchsartikel ist nicht denkbar.

Der Verkauf beginnt Mittwoch früh 8 Uhr.

S. Schimilowitz: Neue Strasse 8.

Wenn wir erklären

dass die von uns geführten Schuhwaren

Marke Walküre

das beste Fabrikat ist und dass wir es für unsere erste Pflicht halten, nur gut passendes Schuhwerk zu verkaufen, so sind dies keine leere Redensarten, wie sie oft angewendet werden — Wir gewähren ohne weiteres Schadenersatz, sobald uns berechtigte Reklamationen zugehen.

Trost & Wehlau, Schuhmachermstr.

Rüstringen, Wilhelmshavener Strasse 70.
Wilhelmshaven, Bismarckstrasse 95.

Weltbekannt schon seit 15 Jahren

Edelweiss-Fahrrad ist gut und billig!

Konsum- u. Sparverein

für Bant und Umgegend.

Wir empfehlen aus eigener Molkerei:

1a. Molkereibutter Pfd. 1.36 Mk.

1a. Tilsiter Gettfläche Pfd. 76 Pf.

1a. Tilsiter Halbsetttfläche . . Pfd. 60 Pf.

1a. Viertelfettfläche mit Hümmel Pfd. 20 Pf.

Achtung!

Mache die ergebene Mitteilung, daß ich jetzt

Rüstringen, Kantstraße 1
wohne. Bringe gleichzeitig mein **Installationsgeschäft**
in empfehlende Erinnerung. Hochachtungsvoll

Hermann Brandt

Electro-Installateur, behördlich konzeffioniert.

Achtung!! Maler!!

Die verhängte Sperre über die beiden Maler-
geschäfte der Herren

D. Meyer und Herm. Müller

beide in Schaarreihe
besteht weiter. ☹ Beide Geschäfte sind
streng zu meiden.

Der Vorstand des Verbandes der Maler
Filiale Wilhelmshaven.

Leder-Ausschnitt

prima Eichenlohruben-Verbung, sowie

sämtliche **Schuhmacher- u. Bedarfsartikel**
empfehlen

Gebr. Meyer, Heppens, Göterstr. 17.

Colosseum Rüstringen.

Vom 1. August ab findet in meinem renovierten Lokale

täglich grosses Konzert

statt. Zum Besuche ladet freundl. ein **H. Süßbauer.**

Kaiser Wilhelm-Saal

Bismarck- u. Rieler Str.-Ecke.

Heute Dienstag

sowie jeden folgenden Dienstag:

Oeffentliche Tanzmusik.

Tanzband 60 Pfg.

Entree frei.

Es ladet ein **Friedrich Hector.**

Tonndeicher Hof.

Heute Mittwoch:

Große Tanzmusik.

Siehe ladet ein **H. Woldmann.**

Halte mein Total Waldsthenke Schoost

für Ausflügler bestens empfohlen.

J. Wagner.

Der schönste Platz

den wir bei Varel haben, ist die

Deutsche Eiche

im Varel Wald.

Schönstes u. grösstes Sommer-Restaurant
im Amt Varel.

Bereiten, Schulen und Touristen
bestens empfohlen.

Jeden Sonntag von 4 Uhr an

Tanzkränzchen.

Telephon 341. **W. Düne.**

Wer?

mit seiner Uhr nicht zufrieden ist, der

lasse sie reparieren beim

Uhrmacher Heinrich Rhein

Heppens, Friederikenstr. 27.

Einmachetöpfe

Korken

Glaschenlad

Glaschentapseln

Pergamentpapier

Sadenschwefel

Schimmelfrei.

J. H. Cassens

Rüstringen,

Peterstraße. 42 und Schaar.

Mahnkäse ff.

1 Pfd. 60 Pf.

J. H. Cassens,

Rüstringen, Peterstr. 42, Schaar.

Ankauf

von altem Eisen, Kupfer, Messing
Zink, Zinn, Stahloel, Blei, sowie
Kunzen, Gummiabfälle und Cham-
pagnerflaschen. Zahle dafür stets
die höchsten Preise. Auf Wunsch
hole es aus dem Hause ab.

S. Reisner,

Heppens, Tonndich 4.

Telephon 672.

Kaufe jeden Posten

gebrauchter Möbel

auch nehme solche auf neue
in Zahlung.

C. Heilemann

Wilhelmshaven, Strasse 80.

Volksküche in Rüstringen

Wickumstraße.

Mittwochs- u. Freitags mit Schweinefleisch

Gewerkschaftliches.

Auf den Schiffswerften gährt es.

Die Wertbesitzer kommen den im Vorjahre durch Verhandlungen mit dem „Verband deutscher Metallindustrieller“ getroffenen Vereinbarungen nicht nach. Seinerzeit wurde vereinbart, daß für jeden Ort und für jede Branche Einstellungsgehälter festgelegt werden sollten, und bestimmt, daß bei einzelnen Werften übliche höhere Einstellungsgehälter nicht herabgesetzt werden dürfen. In einer Anzahl Orte ist dann eine Einigung über die Einstellungsgehälter durch direkte Verhandlungen erfolgt, während in Hamburg und einigen anderen Städten eine endgültige Verständigung nicht möglich war. In Hamburg übermitteln die Werften den Arbeiterorganisationen eine Einstellungsliste, die von diesen nicht anerkannt werden konnte, weil die angegebenen Einstellungsgehälter den tatsächlich gezahlten nicht entsprachen, sondern für die meisten Branchen viel zu niedrig angegeben waren. Wiederholtes Vorfälligwerden der Organisationen beim Verband der Industriellen nötigte gar nichts. Wie die Verbandsleitungen zu einer Besprechung drängten, wurde ihnen geantwortet: „Niles, was zu besprechen war, ist im Vorjahre geschehen, für den Verband der Metallindustriellen ist die Sache erledigt.“ Vor längerer Zeit mußten nun die Organisationen feststellen, daß auf einer Anzahl Hamburger Werften noch unter den selbst von den Wertbesitzern vorgeschlagenen Einstellungsgehältern Arbeiter in großer Zahl eingestellt und daß auf anderen Werften die Einstellungsgehälter erheblich herabgesetzt wurden. Weiter wurde im Vorjahre vereinbart, daß die auf den Werften üblichen langen Akkorde verkürzt werden sollten und daß bei allen Akkorden ein entsprechender Lebensordner erstellt werden muß. Es erfolgte aber nur bei einer geringen Anzahl Werften eine Verkürzung der Akkorde, wo dieses gelang, erfolgte aber gleichzeitig eine Herabsetzung der Akkordpreise. Doch ein derartiges Verhalten der Wertbesitzer der Arbeiterchaft in große Erregung gebracht hat, kann man sich denken. Man verlangte ein entschiedenes Einschreiten der Organisationsleitungen und eine Konferenz der Vertrauensleute schlug den Verbandsvorsitzenden vor:

„Über auf den Werften beschäftigte und in Beschäftigung tretende Rolllage hat den vor dem Streik im Jahre 1910 für seine Branche bezahlten Einstellungslohn mit einem Aufschlag von 2 Pfg. pro Stunde zu fordern. (Zielen Lohnlag haben die Werften seinerzeit als Einstellungslohn zugestanden. D. B.) Wird ihm dieser verweigert, hat er die Arbeitsstelle zu verlassen.“

Wie zur Anerkennung dieser Forderung sind sämtliche Nacht- und Lebensstunden zu verweigern. Ausgenommen hiervon sind die Lebensstunden, die zu Betriebsarbeiten notwendig sind, um den Betrieb aufrecht erhalten zu können, ebenfalls die bei Inkrafttreten dieses Beschlusses bestehenden regulären Nachschichten.“

Eine Konferenz der Zentralvorstände und der Zentralwerkstoffkommission beschloß, das Besonderematerial zu sammeln und den Wertbesitzern zu unterbreiten. Innerhalb acht Tagen sollte von den Wertbesitzern eine endgültige Antwort verlangt werden, ob sie nimmere die Abmachungen nachkommen wollten.

Eine von tausenden bedachte Verammlung der auf den Werften beschäftigten Metallarbeiter beschloß aber, die Vorschläge der Zentralvorstände abzulehnen, da den Wertbesitzern der gute Wille zur Erfüllung ihrer Pflicht fehle. Dagegen beschloß die Verammlung: „Die Vertrauensleute werden beauftragt, die nötigen Schritte für eine allgemeine Bewegung zu gebener Zeit in die Wege zu leiten.“

Der Beschluß der Verbandsvorstände muß, da acht Organisationen in Frage kommen, trotz der Stellungnahme der Metallarbeiter durchgeführt werden.

Wstana, Zimmerer! 51 Zimmerer der Firma Hagemann aus Hamburg haben in Helgoland die Arbeit niedergelegt. Es wird bei eiger zehntägigen täglichen Arbeitszeit ein Stundenlohn von 80 Pfg. verlangt, bisher wurden 70 Pfg. gezahlt. Für Lebensstunden wird 10 Pfg., für Nacht- und Sonntagsarbeit wird 25 Pfg. Aufschlag verlangt. Die Firma ließ sich auf nichts ein, sie war der Meinung, weil in diesem Frühjahr der Lohn erst um 5 Pfg. pro Stunde gesteigert ist, daß es jetzt genug sei. Jemand welche Vereinbarungen waren mit der Organisation nicht getroffen. Als erwidgenswert stellt die Firma in Aussicht, wenn täglich elf Stunden mindestens gearbeitet würde, daß dann die weiteren Stunden mit einem Aufschlag vergütet werden könnten. Dies winzige Angebot ist abgelehnt, deshalb die einmütige Arbeitsunterbrechung. Inzug wird gebeten fernzuzulassen.

Zum Streik auf der Schiffswerft in Danzig. Bereits 16 Wochen streifen bzw. sind 1500 Arbeiter der Schiffswerft ausgeperrt, und bis jetzt ist noch nicht ein einziger Mann abertänmig geworden! Alle Verhandlungen, auch die von bürgerlicher Seite angeregten, scheitern an dem Starrsinn des Hlshafen Milliards, der um 30 Pfennig Stundenlohn streifen läßt! Die Wert in Danzig ist eine Zweigniederlassung des Elbinger Hauptbetriebs derselben Firma. Es ist also klar, daß die Elbinger Arbeiterchaft ein erhebliches Interesse an der Entwidlung der Danziger Bewegung hat. Es haben dann auch eine ganze Anzahl Verömlungen in Elbing stattgefunden müssen, um Stellung zu ver Sache zu nehmen. Wäher war ein Eingreifen der Elbinger nicht angebracht, weil dort der Maschinenbau, der Lokomotivbau und die Torpedowerkstatt ist. In Danzig da-

gegen befindet sich der Rumpfschiffbau für Kriegs- und Handelschiffe.

Die Welgerung der Firma aber bei allen Verständigungsversuchen hat denn doch die Elbinger Arbeiterchaft zu sehr aufgeregt und hat diese Donnerstag in einer von 3500 Personen besuchten Betriebsversammlung Stellung genommen. In einer Resolution, die zunächst den Streikenden Sympathie und Anerkennung ausdrückt, erklären die Elbinger Arbeiter, mit allen gesetzlichen und moralischen Mitteln ihre kämpfenden Mitarbeiter zu unterstützen und fordern die Organisationsvertreter auf, die im Interesse der Arbeiter liegenden Maßnahmen zu beraten und einer neu einzuberufenden Versammlung ihre Beschlüsse mitzuteilen.

Es erscheint danach nicht ausgeschlossen, daß der Kampf noch weitere Ausdehnung annimmt.

Metallarbeiterausperrung. Die Taimler-Motoren-fellschaft in Unterhachingen (Württemberg) wird wegen Differenzen mit der organisierten Arbeiterchaft, welche die Wiederanstellung eines entlassenen Arbeiters fordert, den Betrieb, in dem etwa 2600 Arbeiter beschäftigt sind, bis auf weiteres einstellen.

Gewerkschaftszentrale in Württemberg. Aus Stuttgart wird gemeldet: Der Kongreß der württembergischen Gewerkschaftsvertreter beschloß die Gründung einer gewerkschaftlichen Landeszentrale für Württemberg und Hohenzollern.

Lothales.

Rüstringen, 1. August.

Städtische höhere Mädchenschule Rüstringen. Mit dem gelrigen Tage ist das neue Schulgebäude in der Lessingstraße in Benutzung genommen worden. Der auch von außen geschmackvolle Bau, der befanntlich nach Fertigstellung des geplanten großen Neubaus als Zentralunterhalle Verwendung finden soll, enthält zehn große Klassenzimmer, Räume für Lehrmittel und Sammlungen, ein Lehrerzimmer, ein Amtszimmer für die Direktorin, eine große Mittelhalle für Schulfeiern und eine Dienstwohnung für den Schuldienner. Die innere Einrichtung ist überaus zweckmäßig, die Klassenzimmer mit dem hellfarbigen Anstrich freundlich und einladend.

Die offizielle Einweihung im Beisein der städtischen und staatlichen Behörden findet voraussichtlich am Mittwoch, den 9. August, statt.

Unzulässige Neuerungen bei Ansichtskarten. Ueber die Zulässigkeit neuer Arten von Ansichtskarten hat das Reichspostamt loeben eine Entscheidung getroffen. Nach den Ausführungsbestimmungen zur Postordnung dürfen Freimarken auf die Rückseite der Briefe, Postkarten usw. geklebt werden. Der Beamte, der dies zuerst wahrnimmt, soll auf der Vorderseite an der Stelle, wo eigentlich die Marke aufgeklebt sein sollte, einen auffallenden Vermerk „Marken umseitig“ oder „M. u.“ anbringen. Die Postkartenindustrie hat nun neuerdings Ansichtskarten hergestellt, bei denen die Anbringung der Freimarken auf der Rückseite durch eine besondere Einrichtung vorgezehen ist. Das geht der Post doch zu weit. Wenn der Absender von dieser Einrichtung Gebrauch macht und wirklich die Marke auf die Rückseite klebt, so soll die Ansichtskarte nach § 3 der Postordnung von der Postbeförderung ausgeschlossen werden. Jene Einrichtung gilt nur für Ausnahmefälle, nicht aber für den neuen Mißbrauch. Ferner hat die Industrie jetzt Ansichtskarten hergestellt, die auf der Rückseite keine Papiertafeln tragen. Sie stellen einen Korb, eine Briefträgertasche, einen Kufsch, ein Ansichtsalbum oder dergleichen dar und können aufgeklappt werden. Derartige Karten dürfen aber zur Beförderung gegen die Postkartentaxe nicht zugelassen werden. Auch offen gegen die Brief- oder Druckkartentaxe dürfen diese Karten nicht befördert werden, wenn die Tafel nicht zugestiftet ist. Die nicht verschlossene Tafel kommt bei der Beförderung auf und erschwert den Dienstbetrieb. Solche Karten dürfen deshalb überhaupt nur unter Umhlag verschickt werden.

Wilhelmshaven, 1. Juli.

Marinenachrichten. Der Neubau des Turbinen-Linienschiffes „S“ ist, wie gemeldet wird, der hiesigen Reichswerft übertragen worden.

Das Linienschiff „Thüringen“ erlitt auf der Fahrt von Wilhelmshaven nach Danzig bei Stagen Schaden an einem Resselgehäuse und mußte zur Reparatur Kiel anlaufen.

Unfälle in der Marine. Am Sonnabend abend ertrank hier im Hafen beim Baden der Matrose Raach aus Lehe, der auf dem Helgolandwachboot T 13 stationiert war. — Auf dem Linienschiff „Hannover“ ist auf der Nordlandreise der Matrose Rimpel beim Turnen abgestürzt und an den Folgen der Verletzungen gestorben.

Mit der drahtlosen Telephonie werden zurzeit Versuche in der Marine gemacht. Es wird hierüber gemeldet: Das bekannte System des dänischen Ingenieurs Poulsen ist so weit ausgebildet worden, daß heute unter normalen Verhältnissen vermittelt der drahtlosen Telephonie eine Uebertragung der menschlichen Stimmen auf eine Entfernung von 50 Kilometer (Wilhelmshaven-Oldenburg) mit Sicherheit erfolgen kann. Als besonderer Vorzug der heutigen drahtlosen Telephonie darf die Befestigung eines Uebelstandes gelten, der sich häufig beim Sprechen auf weite Entfernungen bemerkbar machte. Dem Empfänger hörte früher nicht selten die Worte unbestimmt und verschwommen und konnte sie schlecht oder gar nicht verstehen. Jetzt kommt dieser Mangel ganz in Fortfall. Bei dem neuesten System

bleibt die menschliche Stimme in ihrer Reinheit vollkommen erhalten.

Eine Sonderfahrt nach Nordney wird am Sonntag von hier aus von der Eisenbahndirektion veranstaltet. Das Nähere wird in der Bekanntmachung in heutiger Nummer d. Bl. dargelegt.

Literarisches.

Die Natur am Meeresstrande. Von Dr. Karl Streper. Mit 25 Abbildungen und farbigen Umhlag von W. Heubach. Verlag von Theob. Thomas, Leipzig, Geschäftsstelle der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Berlin 1. Markt, elegant gebunden 1,60 Markt. — Die obige Schrift bildet die fünfte Ausgabe zum 2. Jahrgang der Zeitschrift „Natur“, dem Organ der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft. Wie alle Veröffentlichungen dieser Gesellschaft wendet sich auch die neuere an einen großen Leserkreis und ist deshalb allgemein verständlich geschrieben. In sehr anschaulicher Weise schildert der Verfasser die Mähte der Nord- und Ostsee, ihr Weiten und Herdül, sowie ihre immer ruhende Zerstörung durch Sturmfluten und die Wogen der Brandung. In zwei weiteren äußerst interessanten Kapiteln werden die Flora und die Vogelwelt des Strandes behandelt. Dr. Streper zeigt, daß trotz der fetten Bewegung des lodernden Sandes noch zahlreicher Pflanzen am Strande gedeihen, welche, um festen Halt zu finden, ihre Wurzeln teilweise meterweit in die Erde lenken. Sehr eingehend wird die Vogelwelt, die Möven, Seeschwalben, Rannnen, Giderenten und viele andere, welche das Meer und seine Mähte beleben, geschildert. In feinschöner Darstellung wird der Veler ferner mit der Pflanzen- und Tierwelt des Meeresgrundes, den Organismen des freien Wassers und der Erforchung des Meeres bekannt gemacht. Ein Namens- und Sachregister dient zur leichteren Orientierung in dem Buche, das — wie die Veröffentlichungen der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft überhaupt — schön ausgestattet und mit ausgezeichneten Abbildungen versehen ist. — Wie können die entsprechende Schrift jedem Naturfreund warm empfehlen.

„Hilflos Ketteler und das Zentrum“ betitelt sich eine Schrift, die im Umfange von 24 Seiten demnächst im Verlage H. Gerlich, Dortmund („Arbeiter-Zeitung“) erscheint. Der Verfasser der Schrift, Genosse August Erdmann (Köln) setzt sich die Aufgabe, einmal die Verdienste Kettelers an die Arbeitertage, die die Mittelalten zur höchsten Ehre des Zentrums bis ins Ungemeinere steigern, auf das richtige Maß zurückzuführen.

Eingegangene Schriften:

Moden für Frau und Kind. Illustriertes Monatsblatt für Moden und Unterhaltung. Verlag: John Henry Schöwin, Berlin W. 67. Heft 25 Pfg.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 31. Juli.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
Vold. Wachen, nach Brasilien, heute in Antwerpen angekommen.
Vold. Greifeld, nach Brasilien, gehen in Rio de Janeiro an.
Schneid. Kronpr. Cecilia, von Newgort, heute Plymouth ab.
Vold. Schellen, nach Australien, heute in Sydney angekommen.
Kreuzb. Westfalen, nach Australien, heute von Las Palmas ab.
Kreuzb. Willehad, nach Kanada, heute in Caribee angekommen.

Postwasser.

Mittwoch, 2. August: vormittags 6.16, nachmittags 6.22

An unsere Leser!

Um beim Wohnungswechsel Verzögerungen in der Zustellung unserer Zeitung zu vermeiden, bitten wir, nachstehenden Zettel auszufüllen und ausgefüllt dem Zeitungsboten zu übergeben oder uns direkt zuzustellen.

Expedition des Nordd. Volksblattes.

Wohnungs-Ummeldung.

Ich verziehe am.....

nach.....

und bitte, mir das Norddeutsche Volksblatt von diesem Tage an nach dort zu übersenden

Meine bisherige Wohnung war.....

(Kreuzdruck. Teutlich Heften)

Heimatgift.

Roman von Carl Conto Scapinelli

(18. Fortsetzung.)

Er rief den Kellner um zu zahlen. „Wollen wir nicht in die Gartenbaugesellschaft zu den Vorkämpfern?“ fragte sie. „Mußt du schon wieder Kommodianten sehen?“ schimpfte er.

„Also nein, nein, wenn es dir nicht Spaß macht, dann nicht. Sehen wir doch in irgend ein anderes Restaurant, nur hier kommt es mir gar so still vor. — Man kann sich da nicht einmal was liebes sagen, ohne daß alle Kellner und Wäpfe es hören!“

Sie verließen das Lokal und bummelten die Ringstraße entlang, immer weiter.

Es lag Schnee auf der Straße, der Mond schien hell, kurz ein herrlicher, frischer Winterabend, der die Menschen wachhält und sie antreibt tüchtig auszuschreiten.

„Du fragst gar nicht, wo ich hier engagiert bin? Du hast überhaupt mich noch garnichts gefragt! — Also paß auf, im Jambischtheater bin ich, — nichts hervorragendes — aber ich bin die Schönste dort, natürlich lassen mich die andern nicht aufkommen!“

Ihr Eifer amüsierte ihn. „Weißt du auch bestimmt, Magda, daß du die Schönste bist?“

„Na erlaub du mir, der Graf Drever hat es mir gesagt, der wird es doch wissen! Dem gefall' ich grobhartig, der liebt mich wahnsinnig. Alle rufen mir, ihn doch nicht so leicht abzugeben, er bedeutet bei den Wiener Direktoren viel, — aber ich mag ihn nicht, ich mag einen andern!“

Sie schlug eine Welle. Es war merkwürdig, Bruno war gar nicht erschrocken zu machen.

„Ja, du fragst nicht einmal wer der ist?“

„Nein, es interessiert mich nicht!“ gab er ansehnend ruhig zur Antwort.

„Wenn du mich gefragt hättest, dann hätte ich dir gesagt, daß du es bist“, scherzte sie, „so aber sage ich es nicht, das hast du davon!“

„Wädel, Wädel, ist es auch alles wahr, was du so doberplauscht. Du legst deine Worte nicht auf die Waagschale!“

„Och, Bruno, hör mal, bist du mir denn gar nimmer gut, hast gar a Bräuterei oben in Freimarkt sitzen, so ein recht gesiertes Wänschen?“

„Nein!“ erklärte er böse. „Wenn ich aber eine hätte, dann würde ich dir verbieten, daß du so von ihr sprichst!“

„Bist du moralisch und feinfühlig?“

Sie waren einwinkelnd am Stadtpark vorüber, aber die Brücke zur Leopoldstadt ergangen, wo Magda wegen der Nähe des Theaters wohnte.

Wählich sagte sie: „Möchtest du nicht ein Sprüngerl daherein zum „goldenen Dackel“ machen, da sits immer so fidel!“

„Wenn du willst!“ Sie traten ins Gastlokal und schritten ins hintere Zimmer.

Wie sie den rauchigen Raum betraten, wußte Bruno auch schon, warum sie ihn hierhergeführt; in einer Ecke des Zimmers saßen an einem großen runden Tisch eine ganze Anzahl älterer und jüngerer Schauspieler, und kaum gewahrt eine Magda Berg, da grüßten und winkten und schrien sie ihr auch schon entgegen.

Magda stellte sich zuerst so, als wollte sie sich an einen andern Tisch setzen, aber dann sagte sie zu Bruno:

„Rein, der Zufall, da sitzt ja ein ganzer Haufen Kollegen und alte Bekannte. Wollen wir uns nicht zu ihnen setzen?“

„Bitte“, sagte Bruno trocken, „bitte.“ Er wurde sehr schmerzhaft begrüßt, man sprach ihn mit „Herr Doktor“ an, und sein Nachbar erzählte ihm sofort von seinen Erfolgen auf der Bühne.

Das war eine alte Leidenschaft Magdas, daß sie nie eines Liebhabers, nie keinen richtig froh werden konnte, wenn sie ihn nicht einer Corona von Bekannten und Kollegen vorgeführt hatte.

Sie war wie ausgewechselt, sie sprach fast nur mehr von Theater, und wenn sie Brunos erwähnte, dann fuhr sie ihm freudig über Gesicht und Hand und sagte:

„Mein Bruno, — „Mein Männchen, — oder gar „mein Bräutigam.“

Beim letzten Wort horchte Bruno doch etwas erstaunt und verzögert auf. Nun war er in ihrer Phantasie gar ihr „Bräutigam“ geworden, und dabei hatte er ihr noch nicht einmal erklärt, daß ihm eine Aufnahme ihres früheren Verhältnisßes zufolge.

Aber er beruhigte sich rasch wieder, im Grunde war es nur eine Anstandsformel, die sie den Kollegen und Kolleginnen gegenüber gebrauchte.

„Ein herrliches Weib, diese Magda! Da kann man Ihnen, Herr Doktor, wirklich gratulieren,“ sagte sein Nachbar, ein älterer Schauspieler.

„Bitte, bitte,“ brummte innerlich empört Bruno.

„Und das Temperament, das Temperament!“ lachte der Alte noch hinzu, mit der Zunge schmalzend.

Er begann Bruno ernstlich zu ärgern, daß er Magda nachgegeben und sich hätte die hereinziehen lassen. Ihm war die Gesellschaft, der ganze Ton der dort herrschte, zuwider, er interessierte sich für das Theater und das Leben hinter den Kulissen garnicht.

„Die Christens hat jetzt auch einen neuen Liebhaber! — Was Feines, einen Grafen soart!“ erzählte einer Magda.

„Doch nicht den Grafen Drever?“ fragte neugierig die Angehörige.

„D“ — neben, läches Kind, demselben!“

„Den hätte ich auch haben können,“ erklärte Magda stolz, „hörst du, Bruno, der Graf Drever hat sich jetzt endlich mit der Christens getraut.“

„Liebes Kind, es interessiert mich wirklich nicht. Mir ist der Graf Drever unbekannt.“

„Was, Sie kennen den Theatergrafen nicht?“

„Gibt einem da so viel verloren, wenn man den nicht kennt!“

„Aber erlauben Sie mir, werter Doktor!“

„Baumeister bitte!“

„Also, werter Baumeister, das ist eine stadtbekannt Persönlichkeit und so nett und so gemütlich; zu mir sagt er immer rundweg „Lieber Max“ und klopf mir auf die alten Schultern. Manches Glas Sekt haben wir schon zusammen getrunken. Ein charmanter Herr, — ein echter Aristokrat!“

Bruno hatte schon eine böse Antwort auf den Lippen, aber er beherrschte sich, diese Leute würden ihn doch nicht verstehen. —

Er wurde einsilbig, gab keine richtige Antwort auf die an ihn gestellten Fragen und begann, wie zur Ablenkung, an die heutige Unterredung mit seinem Chef zu denken.

Dann überlegte er wieder, daß eigentlich auch Magda nicht zu ihm paßte. Diese Theateratmosphäre war ihm, der den frischen Wind der Arbeitsfelder gewohnt war, zuwider.

Und doch war noch sie die natürlichste von der ganzen Gesellschaft, in ihr hatte die Bühne das schimmernde Weib gewohnt, hatte die Konvention im Benehmen, im Liebesfinstern der eigenen Art weggeschwemmt. — Ihr hatte die Bühne die Besonnenheit genommen und das Bewußtsein ihrer eigenen Schönheit geben.

Denn schön war sie, sündhaft schön. Aber er wollte sie herausgelöst aus all dieser Umgebung, aus all diesen Romieren und Weidenarten des Theaters haben, er wollte sie besitzen als das, was er in ihr verehrte, als schönes, tolliges Weib. Gab es nicht Stürme der Leidenschaft, treibende Grundquellen der Liebe, die sie rein wuschen mußten?

War sie aber auch solcher Leidenschaft, solchen Feuers fähig, schlummerte in ihrer Jugend Brast etwas davon?

Er hatte sie wieder getroffen, er würde ihr wieder verfallen, — aber dann mußte sie diesmal die schmerzliche Windsbraut sein, die er sich so lange ersehnt! Ja, sie mußte ihn so bezaubern können, daß ihm alle bunten Gedanken an Maria schwannten, daß er die Fesseln nicht löste, die er ihrerwegen trug, daß er die Nachrede nicht hörte, die man ihnen nachschliefen würde!

Nach war seine ganze Liebe nur ein rollender, polternder Ball, nur ein sich Beengt, Gefangen, Gefesselt.

Jetzt da ihn sein Lebenswerk tagsüber ausfüllen würde, wollte er sich am Abend die Würdigkeit von einer hohen Fee wegfällen lassen! Doch würde nicht alles leiden, seine Pläne, seine Arbeit, würde er in Freiheit mit ihr nicht unmöglich sein? — Da pochte ihr er recht die Luft, den Kampf aufzunehmen. Seine Arbeit hatte er nun, nun brauchte er auch die Erholung, sein Arbeitsglück hatte er, aber dieses hätte wenig Sinn ohne das Freiglück! —

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Die Milchstraße als Sternensystem.

Ueber die Frage bringt Heft 3 der „Natur“ einen sehr interessanten Aufsatz, dem wir folgendes entnehmen: Unser uns wölbt sich allabendlich das Himmelsgewölbe in seiner märchenhaften Pracht. Myriaden leuchtender Sonnen erscheinen als winzige Lichtpunkte und ein Gefühl der ewigen Ruhe und Stille erfüllt den betrachtenden Geist. Es ist aber bloß der äußere Schein, der uns dieses Gefühl empfinden läßt. Die schier unzahligen Millionen glänzender Sterne befinden sich gerade so in immensändernder Bewegung, wie die im Sonnenschein wirbelnden Staubwirle. Einzelne bewegen sich sogar mit einer rollenden Geschwindigkeit, welche die Anfangsgeschwindigkeit einer abgeschossenen Kanonenkugel um das mehrfache übertrifft.

Wiederholt hat man die Bewegung der Sterne mit derjenigen der Moleküle verglichen, ja Lord Kelvin hat geradezu die Behauptung aufgestellt, daß die Sterne sich ebenso, wie die Moleküle in einem Gasball verhalten. Beide, Sterne wie Moleküle, bewegen sich und kreuzen einander in geraden Linien und sind der gegenseitigen Anziehung unterworfen. Im großen, wie im kleinen sind Anziehungen, das heißt Zusammenstöße nicht ausgeschlossen.

Von einer gleichmäßigen Ordnung in der Sternbewegung war bis vor kurzem nichts bekannt. Entfernung, Bewegungsrichtung und Geschwindigkeit sind nur bei den wenigsten Sternen errechnet und die vorhandenen Daten genügen bei weitem nicht zur Begründung eines festgelegten Systems.

Dieser Umstand ist die Hauptursache dessen, daß das Fixsternsystem bisher als eine Anhäufung ziel- und planlos durch den Raum treibender Sterne gedacht wurde.

Doch da drängt sich eine Frage auf. Wenn die Sterne sich gerade so wie die Moleküle im Gasball verhalten, wieso kommt es, daß sie sich nicht bereits vor Jahrmillionen in den Tiefen des Alls zerstreut haben? Damit dies unmöglich ist, müßte also durch eine gewisse Ordnung herrschen. Und wirklich: Die verschiedenen Untersuchungen, welche hervorragende Astronomen, wie Kapteyn, Hertzsprung, Stratonow und andere über die Verteilung der Fixsterne ausführten, machten

*) Zeitschrift der Deutschen naturwiss. Gesellschaft, herausgegeben von R. S. Branc, Leipzig (Zweib. Zwanzas Verlag), Bd. II, Heft 3 (Mitteilungsbeitrag 1,50 Mk. vierteljährlich, wofür man die Zeitschrift, 24 Hefte im Jahr, und 5 Buchbeilagen erhält).

es evident, daß die Sternensätze sich mit der Annäherung an die Milchstraße immer mehr vergrößert.

Der alte Hertzsprung, ein revolutionärer Kopf ersten Ranges und ein Beobachtungsgenie, wie kein zweites, befaßte sich schon vor mehr als hundert Jahren mit der Frage, ob die Milchstraße nicht dadurch periodisch zuhause kommt, daß wir uns inmitten eines linienförmigen Sternensystems befinden, bei welchem die Sterne an der Kante der Linie dichter zusammengedrängt erscheinen, als an der oberen oder unteren Fläche derselben.

Heute gilt es als ausgemacht, daß die Ansicht Hertsprungs ihre Berechtigung hat. Die Milchstraße ist ein größter Kreis am Himmel, der die äußerste Grenze des bekannten Universums bildet. Das ganze System hat ein sphaerisches Gestalt, deren Horizontaldurchmesser auf 20000 Lichtjahre und deren Vertikaldurchmesser auf 10000 Lichtjahre geschätzt werden kann.

Amerika in der Hitze.

Ist die Hitze da, so verändert sich das Bild des New Yorker Lebens mit einem Schlage. Die Schulen schließen sich ohne ausdrückliche Hingefirren, denn keine da sorgte Mutter läßt ihre Kinder des Tags aber auf die Straße. Die Theater machen ebenfalls bald zu, denn es kommt doch niemand, mag der Direktor auch in noch so großen Annoncen „Vorstellungen in Hemdsärmeln“ ankündigen. In Hemdsärmeln predigt der Geistliche in der Kirche, und er löst seine Gemeinde ein, es sich ebenso bequem zu machen. Die meisten reichen Familien haben sich nach ihren Sommerfröhen in den Bergen geflüchtet, wo sie sich den Freuden des Lebens in Zelten unter freiem Himmel hingeben. Doch auch ganz New York lebt „out door“, wenn die hitzendenende Nacht hereinbricht. Die Restaurants haben ihre Terrassen auf die Dächer verlegt, auf denen nur die guten Kunden Plätze bekommen, um dann bis zur Morgenröthe sich an den köstlichen Eisgeräten zu laben. Für reiche Leute, die in der Stadt bleiben müssen, haben die großen Hotels eine originale Einrichtung geschaffen. Sie mieten große Dampfer und wandeln sie in schwimmende Hotels um. Gegen 5 Uhr lichten die Hotelschiffe an der Brooklyn-Brücke ihre Anker und fahren ins Meer hinaus, um erst früh gegen 9 Uhr zurückzukehren. Die Briesianer und Rouletten nehmen ihr Diner auf Deck ein, ruhen in den Hängematten aus und überlassen sich der Ruhe, der Einsamkeit und der Frische der Seebriese. Dazu schlüpfen sie ihre Eisgerichte, die auch für den armen Mann in dieser schweren Zeit die einzige Rettung sind. Überall, in den Tramwaywagen, in den Omnibussen, in den Bureaus, den öffentlichen Bibliotheken und Kirchen sind keine Tonnen mit Eiswasser aufgestellt, und es ist ein merkwürdiges Schauspiel, wenn in einem überfüllten Straßenbahnwagen die Eiswasserfäße von Hand zu Hand gehen und jeder gierig den ausgetrockneten Gaumen mit dem feinen Rah anfeuchtet.

Gegen Abend erfolgt die große Auswanderung aus den tiefen Höhlen nach den Parks, deren Ralen zu einem ungeheuren Schlafesgemach umgewandelt werden; mit Matrasen und Tüchern und Kissenangeboten ziehen die Familien aus, um hier zu kampieren. Schlimmer sieht es in den volkreichsten Vierteln, die von den großen Parkanlagen zu weit entfernt sind, als daß die von der Hitze Geplagten hier Schutz suchen könnten. Diesen Armen bleiben nur zwei Möglichkeiten: das Straßentrottoir oder das Dach. Naturgemäß zieht das Dach die meisten an, und es entzieht sich ein erbitterter Kampf um die besten Plätze. Wer überhaupt nicht mehr in der luftigen Höhe unterkommt, dessen hart im stidigen Zimmer eine Höhlenqual, bei der er zu erstickn oder auszudürren fürchtet. Da nimmt er denn lieber mit irgendeinem Fiedchen ganz nahe am Rande des Daches vorlieb, wo ein leiser Schwindel über die geringste falsche Bewegung ihn 20 bis 30 Meter in die Tiefe hinabstürzen läßt. In jedem Sommer erfordert dieser Kampf um die Dachplätze zahlreiche Tote, die im Schlaf herunterstürzen und mit zerhackten Gliedern aufgefunden werden. Während des Monats 1910 (den 104 Personen, darunter 38 Kinder, von den Dächern New Yorks und bezahlten ihr Aufbiederförmis mit dem Tode.

Literarisches.

„Cephus in der Internett“, Offenbachs bedeutendste Operette, bildet den Inhalt des loeben erschienenen neuesten Heftes der populären Musik-Zeitschrift „Musik für Alle“. Das Orchester stellt, wie alle übrigen Spezialhefte der „Musik für Alle“, zum Preise von 30 Hly. in allen Buch- und Musikhandlungen, sowie direkt vom Verlage Wilhelm v. Camp, Berlin SW. 68, Kochstraße 22/24, zu beziehen.

Arbeiter-Jugend. Die loeben erschienene Nummer 15 hat u. a. folgenden Inhalt: Eine interessante Gerichtsentscheidung. — Briefe aus der Fremde. (Fortsetzung.) — Die Wäpfe. II. Von Guitaa Schrein. — Die Entwicklung der Temporalnache. Von H. Hautsch. (Mit Illustrationen.) — Vom Kriegsschicksal. — Die Gegner der Arbeit. — Der Kampf der Beschäftigten. — Aus der Jugendbewegung. III. — Heißer: Der Selbstmörder. Humoreske von Carl Thiel. — Ferdinand Kallale. — Großstadtjugend im Straßenverkehr. Von Frida Dull. (Mit Illustrationen.) — Die Mittagsgötin. Gedicht von Emma Tisch. — Lärnen und Wandern. Von Carl Dögel. — Der alte Ferdinand und die fünf Großstadtgötter. Von Jürgen Brand.

Arbeiter, agitiert für eure Zeitung!

Advertisement for Kufeke medicine, featuring a diamond-shaped logo with the text 'Kufeke' and 'Nahrung für gesunde und magen-darmkranke Kinder' and 'Nahrung für schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder'.